

Seniorenkonzept für die Blaue Land Gemeinden

Anlage 3: Protokolle Ideen-
Workshops



Herausgeber

Das Blaue Land c/ o Ammergauer Alpen GmbH
Untermarkt 13
82418 Murnau am Staffelsee

Zusammenstellung und Bearbeitung durch

AfA - Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH
Spiegelstraße 4
81241 München
Tel.: 089 896 230 44
Fax: 089 896 230 46
info@afa-sozialplanung.de

Inhaltsverzeichnis

Fazit	1
Protokoll Ideen-Workshop „Älter werden in den Gemeinden Seehausen, Spatzenhausen und Riegsee (Verwaltungsgemeinschaft Seehausen)“	3
Wohnen und Wohnumfeld	4
Beratung und soziale Netzwerke	6
Ortsangepasste Unterstützung und Pflege.....	7
Ergebnisplakate:.....	10
Protokoll Ideen-Workshop „Älter werden in der Gemeinde Eglfing“	13
Wohnen und Wohnumfeld	14
Beratung und Soziale Netzwerke	16
Ortsnahe Unterstützung und Pflege.....	18
Ergebnisplakate:.....	20
Protokoll Ideen-Workshop „Älter werden in der Marktgemeinde Murnau“	22
Wohnen und Wohnumfeld	23
Beratung und Soziale Netzwerke	24
Ortsnahe Unterstützung und Pflege.....	27
Ergebnisplakate:.....	29
Protokoll Ideen-Workshop „Älter werden in der Gemeinde Schwaigen“	31
Wohnen und Wohnumfeld	32
Beratung und Soziale Netzwerke	34
Ortsnahe Unterstützung und Pflege.....	36
Ergebnisplakate:.....	38
Protokoll Ideen-Workshop „Älter werden in der Gemeinde Großweil“ ..	40
Wohnen und Wohnumfeld	41
Beratung und soziale Netzwerke	43
Ortsnahe Unterstützung und Pflege.....	45
Ergebnisplakate:.....	47

Protokoll Ideen-Workshop „Älter werden in der Gemeinde Ohlstadt“ ...	49
Wohnen und Wohnumfeld	50
Beratung und Soziale Netzwerke	51
Ortsnahe Unterstützung und Pflege	54
Ergebnisplakate:.....	56
Protokoll Ideen-Workshop „Älter werden in der Gemeinde Uffing a. Staffelsee“	57
Wohnen und Wohnumfeld	58
Beratung und soziale Netzwerke	60
Ortsnahe Unterstützung und Pflege	62
Ergebnisplakate:.....	64

Fazit

Im Januar und Februar 2024 fanden im Rahmen der Erstellung des Seniorenkonzepts für das Blaue Land sieben Ideen-Workshops statt. Diese wurden auf Ebene der Gemeinde durchgeführt, die Verwaltungsgemeinschaft Seehausen schloss sich für den Workshop zusammen (VG Seehausen, Eglfing, Murnau, Schwaigen/ Grafenaschau, Großweil, Ohlstadt, Uffing). Ziel war es, sowohl mit den Expert*innen der Seniorenarbeit als auch mit interessierten Bürger*innen ins Gespräch zu kommen und die Versorgungssituation vor Ort zu analysieren. In einem ersten Schritt wurden die vorhandenen Potentiale gesammelt und die Bedarfe dargestellt. Auf dessen Basis wurden gemeinsam Projekte und Maßnahmen entwickelt. Die Ergebnisse aller sieben Workshops fließen in das Seniorenkonzept ein, sollen aber auch für die jeweilige Weiterentwicklung der Seniorenarbeit vor Ort Impulse setzen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass durch die intensiven Gespräche und Diskussionen während der Workshops die individuellen Potentiale aber auch Angebotslücken vor Ort aufgedeckt werden konnten. Zeitgleich zeichneten sich aber auch Themen ab, die über alle Kommunen hinweg eine hohe Relevanz haben:

- **Ansprechpartner vor Ort:** Es wurde festgestellt, dass sich die meisten Älteren im Blauen Land erst mit den Themen Wohnen, Pflege oder Soziales auseinandersetzen, wenn Hilfe- und Pflegebedarf auftritt. Oft wissen sie nicht, an wen sie sich im Notfall wenden sollen. Umso wichtiger in diesem Zusammenhang ist deshalb eine präventive Weitergabe von Informationen, ggf. auch in aufsuchender Form (sog. präventive Hausbesuche).
- **Wohnen:** Viele Seniorinnen und Senioren im Blauen Land setzen sich aktiv mit ihrer derzeitigen Wohnsituation auseinander. Dabei spielt oftmals die fehlende Barrierefreiheit oder auch die steigenden Miet- und Eigentumspreise eine Rolle. In den Workshops wurde deshalb der Aus- und Aufbau von alternativen Wohnformen als zielführend angesehen. Eine gemeinschaftsorientierte Ausrichtung oder die Integration von Hilfe- und Unterstützungsangeboten sind optional.
- **Pflegende Angehörige:** Zahlreiche ältere Menschen im Blauen Land werden von Angehörigen unterstützt bzw. gepflegt. Oftmals geht dies mit einer hohen Belastung einher, sei es physisch oder psychisch. Entlastungsstrukturen sind im

Blauen Land und den umliegenden Gemeinden vorhanden, dennoch wünschen sich die Beteiligten in den Workshops einen Ausbau der Angebote.

- **Mobilität:** Die meisten Älteren im Blauen Land nutzen den Pkw, wenn sie unterwegs sein möchten. In den Workshops wurde aber auch der Wunsch formuliert, vermehrt den ÖPNV zu nutzen. Hier bestehen derzeit große Herausforderungen, zumal nicht alle Kommunen an das lokale Netz angeschlossen sind oder keine direkten Verbindungen zu zentralen Haltestellen bestehen. Darüber hinaus benötigen einige Seniorinnen und Senioren flexible Mobilitätsangebote, teilweise auch mit Begleitung, beispielsweise bei Arztbesuchen. Der Ausbau von ehrenamtlichen Fahrdiensten wurde hier als hilfreich angesehen.

Protokoll Ideen-Workshop „Älter werden in den Gemeinden Seehausen, Spatzenhausen und Riegsee (Verwaltungsgemeinschaft Seehausen)“

17. Januar 2023, Rathaus Seehausen a. Staffelsee

16:00 - 18:00 Uhr

Am 17. Januar 2023 fand für die Verwaltungsgemeinschaft Seehausen (VG) der Ideen-Workshop statt. Anlass dafür ist die Entwicklung eines Seniorenkonzepts für die Kommunen im Blauen Land. Ziel ist es, die Versorgungssituation in den Kommunen zu beleuchten und zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Dazu werden in allen Kommunen Workshops mit Expertinnen und Experten der Seniorenarbeit sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt. Dabei wurden die Potentiale und Bedarfe der Seniorenarbeit vor Ort gesammelt und gemeinsam Projektideen entwickelt. Die Ergebnisse aller Workshops fließen sowohl in das Seniorenkonzept des Blauen Landes ein, sollen aber auch für die Seniorenarbeit vor Ort Impulse setzen.

Insgesamt konnten die drei Ersten Bürgermeister Herr Hörmann (Seehausen), Frau Gastl (Spatzenhausen) und Herr Steinleitner (Riegsee) rund 20 Teilnehmende – Expertinnen und Experten aber auch Bürgerinnen und Bürger – begrüßen. Die Moderation der Veranstaltung erfolgte durch die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH (AfA), vertreten durch Frau Herkert und Frau Wennig. Nach einer Einführung durch die AfA und der Erläuterung der Ziele der Veranstaltung wurde mit den Teilnehmenden über die Themenfelder „Wohnen und Wohnumfeld“, „Beratung und soziale Netzwerke“ sowie „Ortsnahe Unterstützung und Pflege“ diskutiert.

Wohnen und Wohnumfeld

Umfragen und Studien zeigen, dass die meisten älteren Menschen in ihrem Wohnumfeld, auch bei Hilfe- und Pflegebedarf, verbleiben möchten. Dies ist laut Workshopteilnehmern auch in der Verwaltungsgemeinschaft Seehausen der Fall. Um diesem Wunsch nachzukommen, sind unterschiedliche Faktoren und Voraussetzungen nötig. Dazu zählen u.a. die Themen Barrierefreiheit, Unterstützung beim Wohnen zuhause, Wohnen, Mobilität, ärztliche Versorgung sowie die Lebensmittelversorgung. Die verschiedenen Themen wurden im Workshop diskutiert:

Wohnungsanpassung

- Informationen über Anpassungsmöglichkeiten für ein barrierefreies Zuhause stellt die Wohnberatungsstelle LIVING PLUS von LongLeif GaPa gGmbH in Garmisch-Partenkirchen zur Verfügung.

Nach Ansicht der Teilnehmenden ist dieses Angebot allerdings zu wenig bekannt. Es wurde vorgeschlagen das Angebot sowie die Musterwohnung aktiv zu bewerben und u.a. Checklisten für ein barrierefreies Wohnen zu veröffentlichen und zu verteilen.

Bedarfsgerechte Wohnangebote

- Das Thema Wohnen beschäftigt die Bürgerinnen und Bürger in der VG sehr und das in mehrfacher Hinsicht. Grundsätzlich fehlt es in den Kommunen bislang aber noch an der nötigen Sensibilisierung für seniorengerechtes Wohnen.
- Wie die Workshopteilnehmenden berichten, gibt es in den Kommunen der VG einen hohen Bestand an „alten Wohnungen“. Viele Häuser stehen leer. Nur wenige Bürgerinnen und Bürger wohnen barrierefrei (Haus/ Wohnung). Weiterentwicklungen in Richtung seniorengerechtes Wohnen erfolgten bislang meist aus Eigeninitiativen heraus durch Privatpersonen.
- Wie die Teilnehmenden berichten, fehlt es in den Gemeinden der VG an barrierefreiem Wohnraum. Der Anstoß für einen entsprechenden Wohnungsbau könnte bzw. sollte dabei direkt von den Gemeinden ausgehen. Allerdings wurde angemerkt, dass die Gemeinden selbst keine bzw. zu wenige Grundstücke besitzen. Ebenso stellt sich die generelle Frage nach der Finanzierung von barrierefreiem Wohnraum. Potential sehen die Workshopteilnehmer im leerstehenden Objekt des ehemaligen BRK-Hauses (ehemals eine stationäre Einrichtung) in

Seehausen, das nach der Schließung leer steht. Hier braucht es politischen Druck, um einen Umbau anzustoßen.

- Außerdem mangelt es an alternativen Wohnangeboten, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren ausgerichtet sind. Gewünscht werden gemeinschaftliche und insbesondere generationenübergreifende Angebot (z.B. Mehrgenerationenhaus zum Leben, Wohnen für Hilfe¹). Bezüglich des Angebots „Wohnen für Hilfe“ ist den Teilnehmenden aber noch unklar, ob es hierfür auch Mitwohn-Interessenten gibt.
- Wie die Teilnehmenden berichten bestehen Überlegungen für ein Seniorenprojekt auf dem Gelände des „ehemaligen Pfarrhofs“ in Riegsee.
- Vorgeschlagen wurde außerdem die Schaffung von Wohnangeboten (z.B. Ambulant Betreute Wohngemeinschaft) ggf. im Zuge des Aufbaus von Quartierskonzepten.
- Unterstützt werden könnte die Schaffung derartiger (Wohn-)Projekte durch die Kommunen selbst. So ist es nach Ansicht der Teilnehmenden denkbar Bebauungspläne flexibler zu gestalten bzw. eine Teilbarkeit von Grundstücken zu ermöglichen.
- Nach Aussagen der kommunalen Vertreter bestehen aktuell generelle Probleme im Bausektor.
- Der angeregte Aufbau sogenannter Quartierskonzepte kann im Rahmen einer Anschubfinanzierung (Förderrichtlinie SeLA) mit maximal 80.000 Euro auf vier Jahre gefördert werden. Mit dem einzurichtenden Quartiersmanagement stünde eine Ansprechperson vor Ort zur Verfügung, die zugleich den Aufbau und die Koordination von seniorenrechtlichen Wohnprojekten wie auch anderen Vorhaben begleitet und sich somit aktiv dem (Senioren-)Thema annimmt. Ein Beispiel für ein Quartiersmanagement findet sich in der nahegelegenen Gemeinde Uffing a. Staffelsee.

¹ Es handelt sich hierbei um ein Wohnangebot, bei dem i.d.R. jüngere Personen (z.B. Studierende) ein Zimmer im Wohneigentum einer älteren Person bewohnen. Die Mieterinnen bzw. Mieter leisten dabei für einen qm, den sie bewohnen 1 Stunde Hilfe pro Monat. Die Art der Hilfeleistung ist individuell vereinbar. Nebenkosten werden gesondert bezahlt.

Versorgungsinfrastruktur

- Die Nahversorgung in den Gemeinden der VG wird von den Teilnehmenden als unzureichend bewertet. Dies gilt insbesondere für die Versorgung der einzelnen Ortsteile.

Mobilität

- Die Mobilität in den Gemeinden der VG ist insbesondere durch den Ortsbus O-MOBI sichergestellt. Dieser funktioniert wie ein Ruftaxi und bindet die Gemeinden an die umliegenden Kommunen an. Die Teilnehmenden beklagen allerdings, dass das Fahrangebot nicht angenommen wird. Die Gründe hierfür sind den Teilnehmern unklar.

Beratung und soziale Netzwerke

Soziale und gesellschaftliche Teilhabe ist ein wichtiger Aspekt für Menschen jeden Alters. Die Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann bei älteren Menschen maßgeblich die Lebensqualität stärken, die Gesundheit fördern und Vereinsamung vorbeugen. Daneben ist es auch das ehrenamtliche Engagement, was zu einer Einbindung in soziale Netzwerke führt. Neben sozialen Netzwerken sind die Information sowie die Beratung zu vorhanden Angeboten ein wichtiger Aspekt.

Veranstaltungen

- Zur sozialen Teilhabe stehen den Seniorinnen und Senioren in den Gemeinden der VG verschiedene Angebote zur Verfügung, z.B. Seniorennachmittage, Angebote des katholischen Frauenbundes. Zum Teil sind diese für die Zielgruppe aber nur schwer erreichbar, da die Mobilität zu den Angeboten und zurück nicht gesichert ist.
- Die Teilnehmenden regten außerdem an weitere Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe insbesondere für Personengruppen zu schaffen, die bislang (noch) nicht angebunden sind bzw. die die bestehenden Angebote nicht wahrnehmen.

Beratung und Anlaufstellen

- Die Seniorinnen und Senioren in den Gemeinden der VG befassen sich meist viel zu spät mit den Themen rund ums „Älterwerden“ und sind deshalb schlecht informiert. Die Teilnehmenden fordern deshalb eine Art „aufsuchende“ Kontaktaufnahme. Diese könnte in Form von Hausbesuchen z.B. zu runden Geburtstagen

bei den Seniorinnen und Senioren erfolgen, um sie „nebenbei“ zu informieren, für Seniorenthemen zu sensibilisieren und vorhandene Hemmschwellen abzubauen, die verhindern bestehende Angebote anzunehmen.

- Darüber hinaus sprechen sich die teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger auch für präventive Hausbesuche aus. Dieses Angebot geht in eine ähnliche Richtung, ist allerdings speziell für Menschen gedacht, die einsam sind oder alleine leben. Ziel ist es, von Einsamkeit gefährdete Personen möglichst frühzeitig zu identifizieren und den Weg in die Einsamkeit abzuwenden. Gleichzeitig sollten die entsprechenden Personen so frühzeitig mit Informationen versorgt werden, um vorbeugend Maßnahmen treffen zu können und ihnen ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter zu ermöglichen.
- Die Workshopteilnehmer regen außerdem an in den Gemeindeblättern zum Thema „Älterwerden“ zu informieren bzw. Ansprechpartner und Anlaufstellen zu benennen.
- Gewünscht wird außerdem eine wohnortnahe Beratung in den Gemeinden vor Ort.
- Offen blieb die Frage, welche Rolle das Thema Digitalisierung bei den Seniorinnen und Senioren in der VG spielt.

Ortsangepasste Unterstützung und Pflege

Für Gemeindebürgerinnen und -bürger mit Unterstützungsbedarf und deren Angehörige ist es oft eine Herausforderung, die für ihre spezielle Situation angemessenen Hilfs- und Unterstützungsleistungen zu finden und diese finanziell abzusichern. Die medizinischen, pflegerischen und sozialen Bedarfslagen sind komplex und je nach Wohnsituation sowie professionellem oder familiärem Unterstützungspotential unterschiedlich ausgeprägt. Daher ist ein Blick auf nachbarschaftliche Hilfen, die Entlastungsangebote pflegender Angehöriger sowie der pflegerischen Versorgung bedeutend.

Nach den Workshopteilnehmern sind drei Bausteine zentral, um Unterstützung und Pflege vor Ort zu organisieren und gewährleisten zu können.

- Familie
- Professionelle Pflege
- Ehrenamtlich Engagierte

Ambulante und stationäre Pflege

- Die Suche nach einer ambulanten Pflege ist für Bürgerinnen und Bürger in der VG derzeit (noch) unproblematisch. Aufgrund des Pflegekräftemangels rechnen die Teilnehmenden allerdings damit, dass dies zukünftig deutlich schwieriger werden wird.
- Das Thema Personalmangel beschäftigte die Teilnehmenden insgesamt sehr. Überlegungen dazu, wie das Problem durch die Kommune(n) selbst angegangen werden kann, mündeten in der Idee bezahlbaren Wohnraum für Pflegekräfte zu schaffen. Es wurde vorgeschlagen ein solches Wohnprojekt beispielsweise genossenschaftlich zu organisieren.
- Nach der Schließung der stationären Einrichtung (ehemaliges BRK-Haus) in Seehausen, sehen die Workshopteilnehmer einen Bedarf an einem neuen stationären Angebot bzw. alternativen Wohn-Pflege-Projekten. Vorgeschlagen wurde eine ambulant betreute Wohngemeinschaft. Eine bauliche Ressource bietet das ehemalige BRK-Haus bzw. dessen Areal, dessen Nachnutzung bislang noch offensteht.

Nachbarschaftshilfe

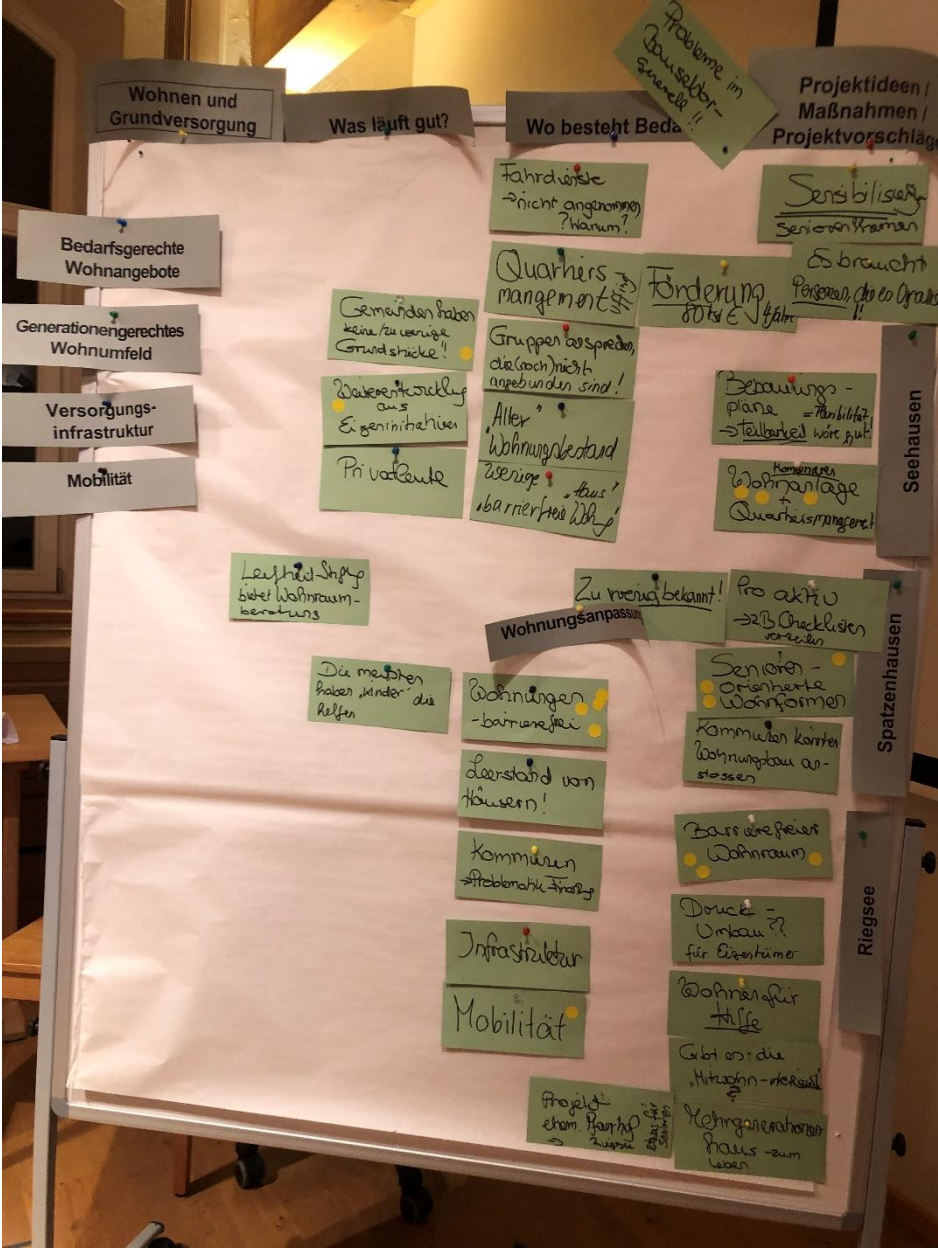
- Die Gemeinden in der VG sind sehr ländlich geprägt. Daher ist die Bereitschaft der gegenseitigen Hilfe hoch. Die informelle Nachbarschaftshilfe ist sehr ausgeprägt und funktioniert gut.
- Ein Informationsdefizit, was (pflegerische) Unterstützungsleistungen angeht besteht häufig bei Personen, die zugezogen sind. Ihnen fehlt das Wissen wie auch die Eingebundenheit in soziale Netze vor Ort. Vor allem sind ihre nahen Angehörigen i.d.R. nicht wohnortnah vorhanden.
- Wie die Workshopteilnehmenden berichten, gibt es in den Gemeinden der VG keine organisierte Nachbarschaftshilfe. Bemühungen zur Etablierung einer Nachbarschaftshilfe in der Vergangenheit waren fehlgeschlagen. Dennoch wird auch weiterhin Bedarf gesehen – vor allem aufgrund des zurückgehenden familiären Unterstützungspotentials. Es wurde vorgeschlagen im Vorfeld die genauen Ziele und Rahmenbedingungen einer Nachbarschaftshilfe zu klären:
 - Wie sollte die Nachbarschaftshilfe ausgestaltet sein?
 - Sollten die zu schaffenden Angebote generationenübergreifend oder ausschließlich für Seniorinnen und Senioren sein?

- Wer macht mit?
- Sollte eine Nachbarschaftshilfe aufgebaut werden, die die gesamte VG versorgt?

Unterstützung pflegender Angehöriger

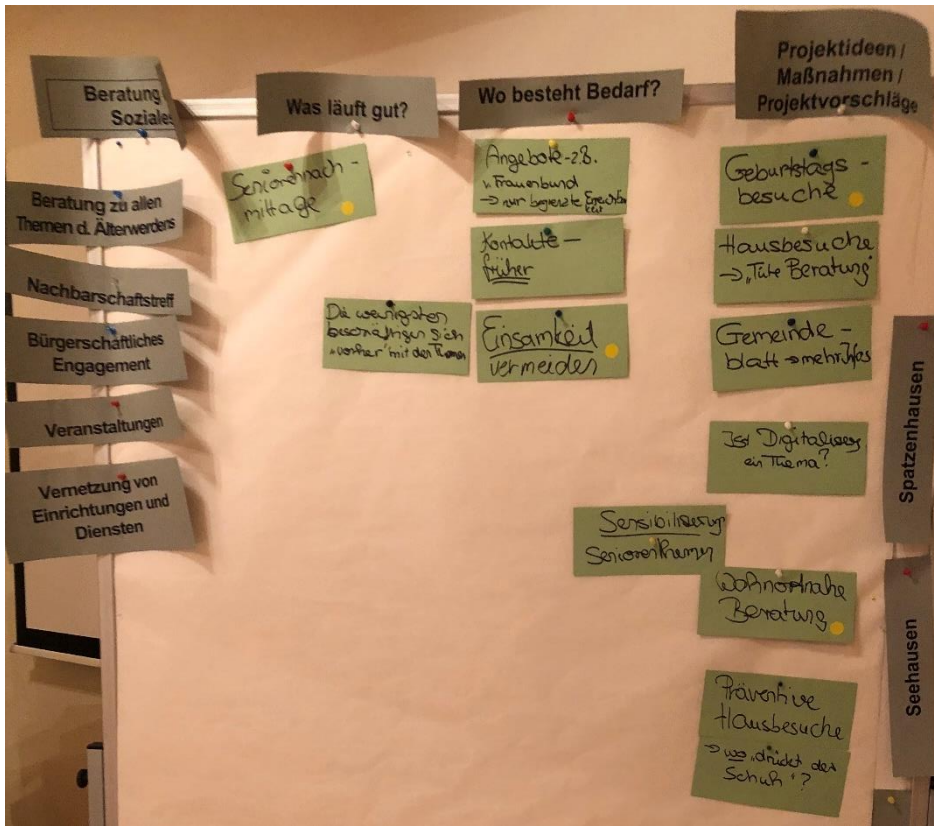
- In den Gemeinden der VG wird die Pflege noch vielfach durch Angehörige übernommen. Allerdings ist bereits aktuell ein Wandel spürbar; die Familienstrukturen haben sich geändert. Demnach geht die Zahl an verfügbaren pflegenden Angehörigen bereits zurück.
- Nach Ansicht der Workshopteilnehmenden müssen die pflegenden Angehörigen vor Ort entlastet werden. Hierfür sind unterschiedliche Angebote in der VG notwendig. Gebraucht werden zum einen niedrigschwellige Angebote, wie Betreuungsgruppen. Zum anderen wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger organisierte Angebote, wie eine Tagespflege.
- Es wurde vorgeschlagen die unterschiedlichen und zu schaffenden Pflege- und Unterstützungsangebote räumlich im Sinne eines Pflegezentrums zu organisieren.

Ergebnisplakate:



Ortsnahe Unterstützung / Pflege	Was läuft gut?	Wo besteht Bedarf?	Projektidee / Maßnahme / Projektvorsch
Ambulante Pflege	Ländlich geprägt - man hilft sich	Infodefizit	Moh → wie ausgestattet?? Wer macht mit?!
Nachbarschaftshilfe	Informelle Nachbarschaftshilfe	Zugewandte haben nicht das Netz	(Generations) Übergang reifend / nur schwer
Unterstützung fliegender Angehöriger	Sozialstrategien	Es wandelt sich! - Angehörige die „verfügbar“ sind	Moh → VG?
Angebote für Menschen mit Demenz		Nachbarschaftshilfe - Hilfe - keine Demenz - Aktiv - keine Demenz	Familienstrukturen haben sich schon geändert!!
	Pflegepersonal Probleme!	Ältere erreichen? Wie?	Bauscheine - Familie - ehrenamtlich - professionell
	Wohnraum für Pflegepflege bezahlbar!	Nicht alles ist über Charanzfähigkeit	Sensibilisierung - Senioren Themen
	Trägerschaft organisieren? z.B. nur Gewerkschaft	BRK Klausur - Selbsten → neues Projekt?! muss strukturell werden!	Pflegende Angehörige brauchen Unterstützung
		Stationäre Einrichtungen	Entlastungsangebote
			Behütungsgruppen
			Ambulant betreute Wohngemeinschaften
			Tagespflege
			Pflegezeitler schaffen

Vertical labels on the right side of the board:
 Seehausen
 Spatzenhausen
 Riegsee



Protokoll Ideen-Workshop „Älter werden in der Gemeinde Eglfing“

19. Januar 2023, Rathaus Eglfing

16:00 - 18:00 Uhr

Am 19. Januar 2023 fand in der Gemeinde Eglfing ein Ideen-Workshop statt. Anlass dafür ist die Entwicklung eines Seniorenkonzepts für die Kommunen im Blauen Land. Ziel ist es, die Versorgungssituation in den Kommunen zu beleuchten und zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Dazu werden in allen Kommunen Workshops mit Expertinnen und Experten der Seniorenarbeit sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt. Dabei wurden die Potentiale und Bedarfe der Seniorenarbeit vor Ort gesammelt und gemeinsam Projektideen entwickelt. Die Ergebnisse aller Workshops fließen sowohl in das Seniorenkonzept des Blauen Landes ein, sollen aber auch für die Seniorenarbeit vor Ort Impulse setzen.

Insgesamt konnte Herr Fortmaier (1. Bürgermeister) rund 12 Teilnehmende aus der Gemeinde begrüßen. Die Moderation der Veranstaltung erfolgte durch die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH (AfA), vertreten durch Frau Herkert und Frau Blumenfelder. Nach einer Einführung durch die AfA und der Erläuterung der Ziele der Veranstaltung wurde mit den Teilnehmenden über die Themenfelder „Wohnen und Wohnumfeld“, „Beratung und soziale Netzwerke“ sowie „Ortsnahe Unterstützung und Pflege“ diskutiert.

Wohnen und Wohnumfeld

Umfragen und Studien zeigen, dass die meisten älteren Menschen in ihrem Wohnumfeld, auch bei Hilfe- und Pflegebedarf, verbleiben möchten. Dies ist laut Workshopteilnehmern auch in Eglfing der Fall. Um diesen Wunsch nachzukommen, sind unterschiedliche Faktoren und Voraussetzungen nötig. Dazu zählen u.a. die Themen Barrierefreiheit, Unterstützung beim Wohnen zuhause, Wohnen, Mobilität, ärztliche Versorgung sowie die Lebensmittelversorgung. Die verschiedenen Themen wurden im Workshop diskutiert:

Wohnungsanpassung

- Viele ältere Menschen in Eglfing wohnen in einem (Eigentums-) Haus. Oftmals ist dieses nicht barrierefrei gestaltet.
- Um sich über Anpassungsmöglichkeiten für ein barrierefreies Zuhause zu informieren, gibt es die Wohnberatungsstelle LIVING PLUS von LongLeif GaPa gGmbH in Garmisch-Partenkirchen.
- Die Teilnehmenden merken an, dass vielen Bürgerinnen und Bürgern das Angebot noch nicht bekannt ist.
- Daher soll mehr Bewusstsein zu barrierefreien Wohnen geschaffen sowie Öffentlichkeitsarbeit zur Wohnberatungsstelle und der Musterwohnung betrieben werden.
- In Eglfing gibt es einen ortsansässigen Schreiner, der sich mit dem Thema Barrierefreiheit bereits auseinandergesetzt hat und Wohnungsanpassungsmaßnahmen übernehmen kann.

Bedarfsgerechte Wohnangebote

- In Eglfing fehlt es an barrierefreien (Miet-) Wohnraum. Derzeit werden von der Gemeinde sechs barrierefreie (Sozial-) Wohnungen gebaut. Der Bedarf wird laut Teilnehmenden dadurch nicht gedeckt.
- Vor allem beschäftigt die Teilnehmenden, dass es an bezahlbaren Wohnraum mangelt. Durch einen starken Zuzug steigen die Preise sowohl im Miet- wie auch Eigentumsbereich.
- Da viele ältere Menschen in Eglfing in (zu) großen Häusern leben, wurde im Workshop angeregt eine „Wohnungstausch-Börse“ zu errichten. In einer solchen Tauschbörse soll es möglich sein großen Wohnraum gegen kleineren und

barrierefreien zu tauschen. Dies soll auch jungen Familien zugutekommen, die sich aufgrund der Preise keinen großen Wohnraum leisten können.

- Die Teilnehmenden wünschen sich ein vielfältiges Angebot an Wohnraum, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Seniorinnen und Senioren gerecht zu werden.
- Die Bürgerinnen und Bürger sind neuen Wohnformen aufgeschlossen. So wurde von den Teilnehmenden das Fehlen von gemeinschaftsorientierten Wohnangebote bemängelt. Dabei wurde im Workshop festgestellt, dass sowohl Bedarf an Wohnformen explizit für Seniorinnen und Senioren (z.B. ambulant betreute Wohngemeinschaft) als auch an generationenübergreifenden Angeboten fehlt.

Generationengerechtes Wohnumfeld

- Die Barrierefreiheit in Eglfing ist laut Workshopteilnehmern verbesserungswürdig. Dabei wurde beispielhaft das Rathaus aufgeführt, das nicht barrierefrei zugänglich ist. Auch darüber hinaus gilt es Orte und Gebäude zu identifizieren, die für Seniorinnen und Senioren schwer/ nicht zugänglich sind. Von den Teilnehmenden wurde daher vorgeschlagen regelmäßig Ortsbegehungen durchzuführen.

Versorgungsinfrastruktur

- Die Nahversorgung wird von den Teilnehmenden als unzureichend bewertet. In der Gemeinde gibt es kaum Geschäfte, dies betrifft vor allem auch den Einkauf für des täglichen Bedarfs.
- Eine Herausforderung stellt allerdings die geographische Verteilung der Gemeinde dar, da sie in viele Ortsteile gegliedert ist.
- Im Workshop wurde daher diskutiert, dass Einkaufsfahrten für mobilitätseingeschränkte Personen angeboten werden sollten. Darüber hinaus soll auch Einkaufsdienste angeboten werden.
- Als positives Beispiel bewerten die Teilnehmenden den Dorfladen in Obersöchering. Dieser verbindet Nahversorgung und Wohnen. Neben einem Supermarkt und einer Metzgerei wurden in dem Projekt elf barrierefreie Wohnungen geschaffen.

Mobilität

- Eglfing ist bisher nicht durch den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) angebunden.
- In Planung ist ein Rufbus für die Blauen Land Kommunen zu schaffen. Der Rufbus wird flexibel per App oder Telefon buchbar sein. Voraussichtlich wird das Angebot im Jahr 2024 starten.
- Darüber hinaus sehen die Teilnehmenden Bedarf an einem niedrighschwelligem Mobilitätsangebot. Bisher sind die Bürgerinnen und Bürger auf Fahrten mit dem eigenen Auto angewiesen. Informell organisierte Fahrdienste funktionieren gut, so die Meinung im Workshop. Darauf aufbauend können beispielsweise organisierte ehrenamtliche Fahrdienste, ein Bürgerbus oder eine Mitfahrbank in der Gemeinde geschaffen werden.
- Vorausgehend soll allerdings durch eine Bedarfsanalyse geprüft werden, welches Angebot für die Gemeinde sinnvoll umzusetzen ist. Dabei sollen insbesondere die Seniorinnen und Senioren in die Planungen einbezogen werden, um die Bereitschaft zu steigern das Angebot später in Anspruch zu nehmen. Des Weiteren bestehen Planungen für die Gemeinde ein Car-Sharing Angebot zu schaffen. Auch hier lohnt sich ein Blick in andere Kommunen, wie ein solches Projekt umsetzbar ist².

Beratung und Soziale Netzwerke

Soziale und gesellschaftliche Teilhabe ist ein wichtiger Aspekt für Menschen jeden Alters. Die Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann bei älteren Menschen maßgeblich die Lebensqualität stärken, die Gesundheit fördern und Vereinsamung vorbeugen. Daneben ist es auch das ehrenamtliche Engagement, was zu einer Einbindung in soziale Netzwerke führt. Neben sozialen Netzwerken sind die Information sowie die Beratung zu vorhanden Angeboten ein wichtiger Aspekt.

² Siehe auch: Koordinationsstelle Wohnen im Alter, Steckbriefe der guten Ideen
<https://www.wohnen-alter-bayern.de/mobilitaet.html>

Veranstaltungen

- Das gesellschaftliche Angebot in der Gemeinde Eglfing wird von den Workshopteilnehmern als gut bewertet. Die verschiedenen Vereine, die Kirchengemeinde und weitere Institutionen bieten für viele Zielgruppen Angebote an.
- Die Workshopteilnehmer beobachten allerdings, dass viele nicht ausreichend über die Angebote und Veranstaltungen informiert sind. Es wurde daher angeregt ein schwarzes Brett zu schaffen. Dieses soll zentral gelegen sein, beispielsweise beim Rathaus oder den Bushaltestellen, um möglichst viele Seniorinnen und Senioren zu erreichen. Ergänzend dazu soll es einen (digitalen) Veranstaltungskalender geben.

Nachbarschaftstreff

- Als besonders positiv bewerten die Teilnehmenden die Dorfwerkstatt. Die Werkstatt gibt es seit gut einem Jahr und ist für alle Bürgerinnen und Bürger offen. Vor Ort werden Freizeitangebote, Kurse und Beratungen abgehalten. Zudem werden lokale hand- und hausgemachte Dinge verkauft. Die Werkstatt ist auch am Wochenende geöffnet. Auch für Informationsveranstaltungen werden die Räumlichkeiten genutzt.
- Die Workshopteilnehmer vermissen allerdings einen zentral gelegenen Treffpunkt. Dieser sollte ohne Konsumzwang flexibel nutzbar sein. Auch regelmäßige Angebote wie einen Mittagstisch sollen in einer Begegnungsstätte möglich sein.

Vernetzung

- Wie bereits beschrieben gibt es eine breite Vielfalt an Angeboten in Eglfing. Allerdings wurde im Workshop angemerkt, dass die Vereine und Institutionen bisher nicht sehr gut vernetzt sind. Ein zentrales Thema ist daher die Akteure stärker und vor allem regelmäßig zu vernetzen, um Synergien zu nutzen und Doppelstrukturen zu vermeiden.

Beratung und Anlaufstellen

- Seniorinnen und Senioren in der Gemeinde Eglfing können sich an die Behinderten- und Seniorenbeauftragte wenden. Die ehrenamtliche Ansprechperson ist erste Anlaufstelle, veranstaltet Informationsvorträge und schafft gesellschaftliche Angebote.

- Die Workshopteilnehmenden sehen allerdings Bedarf an einer hauptamtlichen Ansprechperson, die die vorhandenen Strukturen entlasten kann. Zentrale Anliegen sind dabei:
 - Vernetzung der Vereine und Institutionen (vgl. Vernetzung)
 - Gewinnung von Ehrenamtlichen (vgl. Bürgerschaftliches Engagement)
 - Unterstützung von Ehrenamtlichen (vgl. Bürgerschaftliches Engagement)
 - Bündelung der gesellschaftlichen Angebote und Informationsweitergabe (vgl. Veranstaltungen)
 - Anregung von weiteren (gesellschaftlichen) Angeboten, z.B. Mittagstisch

Bürgerschaftliches Engagement

- Viele Menschen in der Gemeinde Eglfing engagieren sich bereits in Vereinen, der Kirchengemeinde, der Nachbarschaftshilfe o.ä.
- Allerdings merken die Teilnehmenden an, dass es zum Teil dennoch an (ehrenamtlicher) Unterstützung fehlt. Die Gewinnung von Ehrenamtlichen gilt es daher verstärkt anzugehen. Dabei sollen vor allem auch die Potentiale jüngerer Seniorinnen und Senioren genutzt werden sowie Neubürger aktiv angesprochen werden. Dabei soll eng mit den vorhandenen Strukturen zusammengearbeitet werden.

Ortsnahe Unterstützung und Pflege

Für Gemeindebürger mit Unterstützungsbedarf und Angehörige ist es oft eine Herausforderung, die für ihre spezielle Situation angemessenen Hilfs- und Unterstützungsleistungen zu finden und diese finanziell abzusichern. Die medizinischen, pflegerischen und sozialen Bedarfslagen sind komplex und je nach Wohnsituation sowie professionellem oder familiärem Unterstützungspotential unterschiedlich ausgeprägt. Daher ist ein Blick auf nachbarschaftliche Hilfen, die Entlastungsangebote pflegender Angehöriger sowie der pflegerischen Versorgung bedeutend.

Ambulante Pflege und medizinische Versorgung

- Die Versorgung mit ambulanten Diensten ist ausreichend, so die Meinung im Workshop. Die nächstgelegenen ambulanten Dienste sind im rund fünf Kilometer entfernten Huglfing und fahren auch die Gemeinde Eglfing an.

- Die Teilnehmenden sehen besonderen Bedarf an haushaltsnahen Dienstleistungen. Viele Seniorinnen und Senioren können weitestgehend selbstständig zu Hause wohnen bleiben, brauchen allerdings vor allem kleinere Hilfen im Alltag.
- Die Teilnehmenden sehen daher die Notwendigkeit niedrigschwellige Angebote weiter auszubauen (vgl. Nachbarschaftshilfe).
- Die medizinische Versorgung in Eglfing ist weniger gut, so die Workshopteilnehmer. Da es keinen ortsansässigen Hausarzt gibt, wurde im Workshop angeregt eine Außensprechstunde in Eglfing zu ermöglichen. Neben einem Hausarzt sollten auch Fachärzte angesprochen werden.
- In der Gemeinde Eglfing gibt es keine stationäre Einrichtung. Seniorinnen und Senioren, die nicht mehr zu Hause wohnen bleiben können, müssen aus Eglfing wegziehen (vgl. Wohnen und Wohnumfeld). Die nächstgelegenen stationären Einrichtungen liegen in einem Umkreis von zehn Kilometern in Murnau und Ebenhausen.
- Die Workshopteilnehmer bemerken auch in Eglfing den Rückgang an (Fach-)Kräften. Darauf gilt es zu reagieren: die Teilnehmenden regen daher an Anreize für junge Menschen und Fachkräfte zu schaffen, um sich in der Umgebung anzusiedeln und zu arbeiten. Beispielsweise wurde vorgeschlagen günstigen Wohnraum zu schaffen.

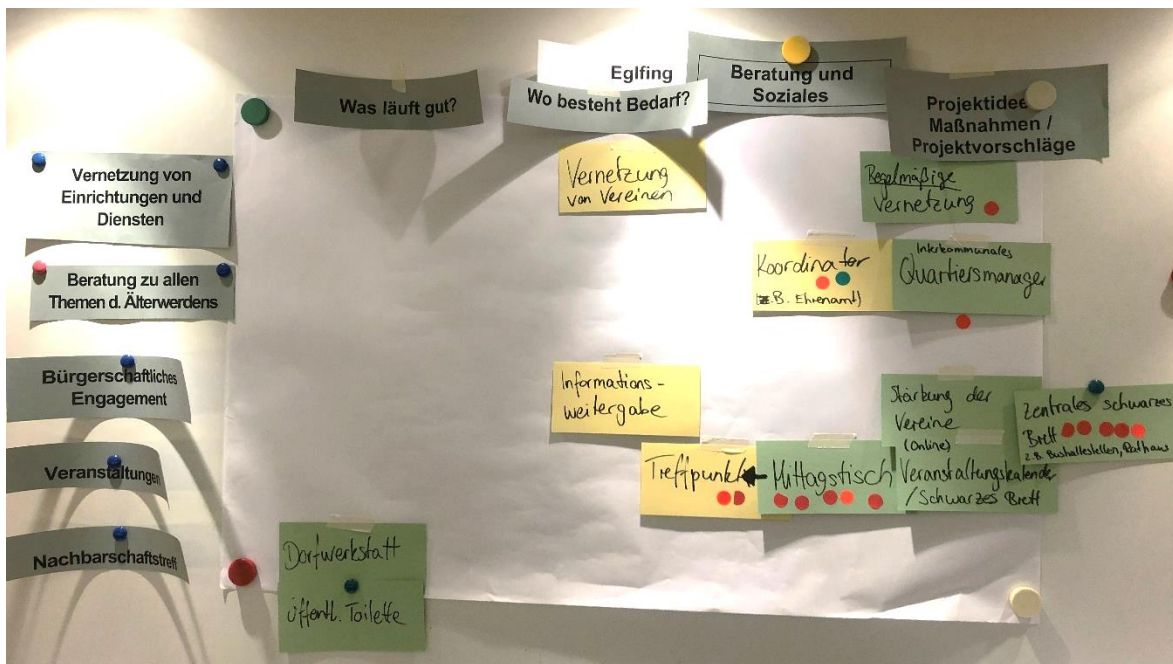
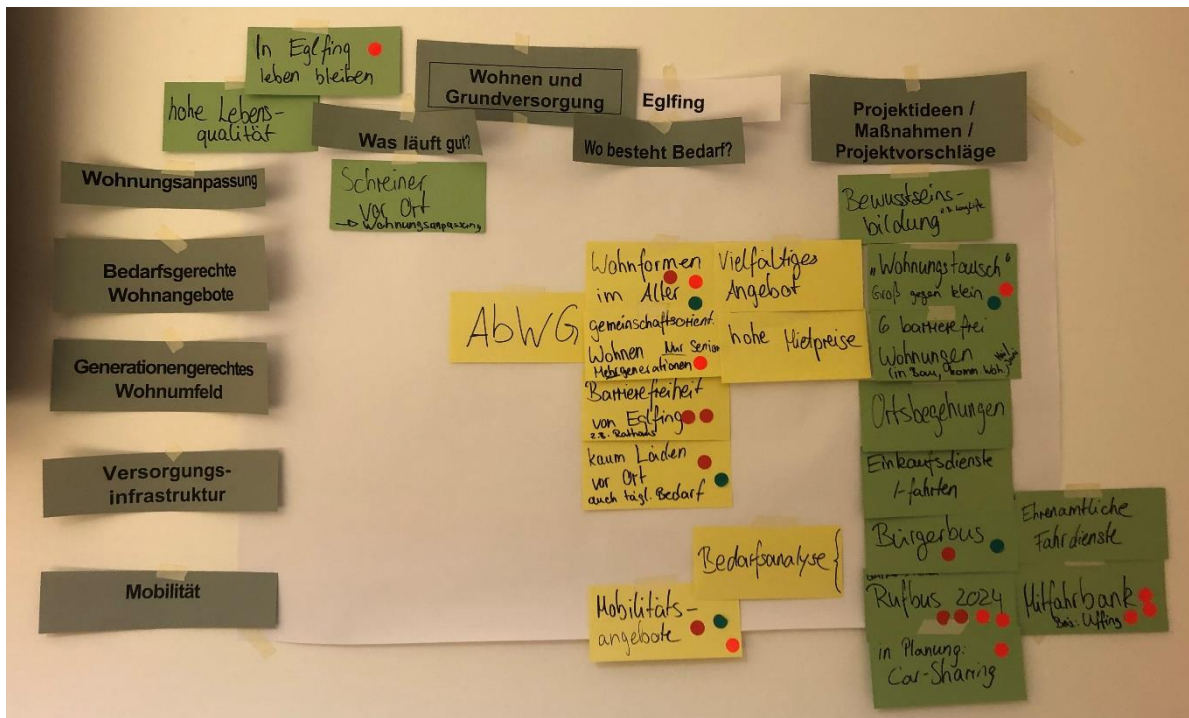
Unterstützung pflegender Angehöriger

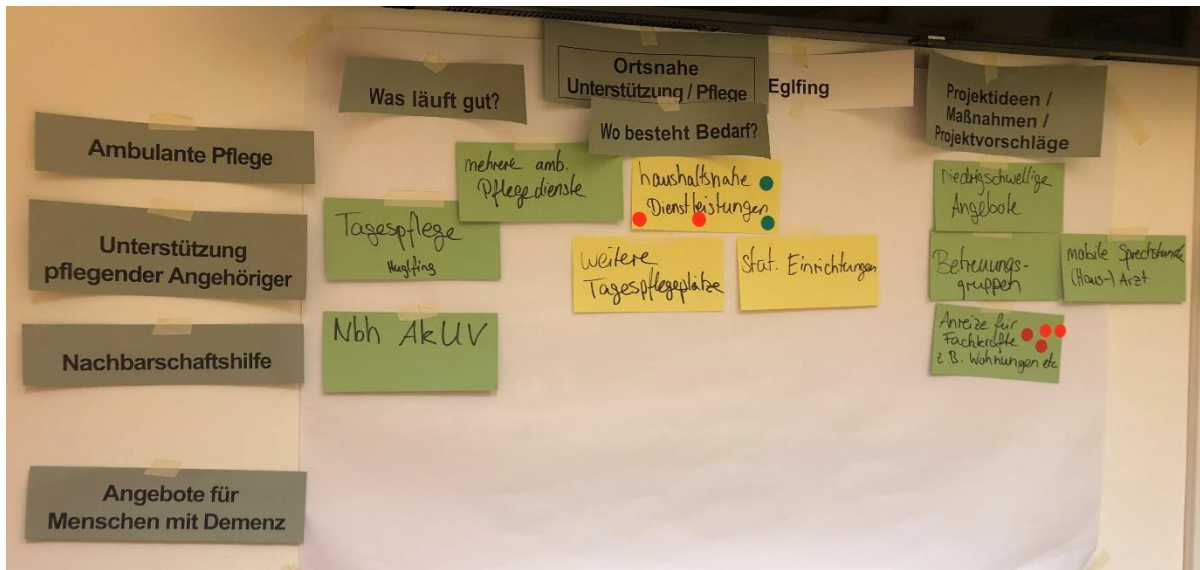
- Als positiv wurde im Workshop die Tagespflegeeinrichtung in Huglfing mit 16 Plätzen bewertet. In Eglfing selbst gibt es keine Tagespflege. Die Teilnehmenden sehen aufgrund der Nachfrage Bedarf an weiteren Plätzen bzw. einer eigenen Tagespflegeeinrichtung.
- Zudem wünschen sich die Workshopteilnehmer eine stundenweise Entlastung von pflegenden Angehörigen. Es gilt daher zu prüfen, inwieweit eine Betreuungsgruppe in der Gemeinde initiiert werden kann.

Nachbarschaftshilfe

- In Eglfing gibt es die Nachbarschaftshilfe AKUV (Arbeiter-Kranken-Unterstützungsverein). Diese setzt sich unter anderem für Geflüchtete aus der Ukraine ein. Die Nachbarschaftshilfe soll vor allem das Gemeinschaftsgefühl in der Gemeinde stärken. Hierfür werden beispielsweise auch gemeinsame Essen veranstaltet.

Ergebnisplakate:





Protokoll Ideen-Workshop „Älter werden in der Marktgemeinde Murnau“

31. Januar 2023, Kultur- und Tagungszentrum

14:00 - 16:00 Uhr

Am 31. Januar 2023 fand in der Marktgemeinde Murnau ein Ideen-Workshop statt. Anlass dafür ist die Entwicklung eines Seniorenkonzepts für die Kommunen im Blauen Land. Ziel ist es, die Versorgungssituation in den Kommunen zu beleuchten und zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Dazu werden in allen Kommunen Workshops mit Expertinnen und Experten der Seniorenarbeit sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt. Dabei wurden die Potentiale und Bedarfe der Seniorenarbeit vor Ort gesammelt und gemeinsam Projektideen entwickelt. Die Ergebnisse aller Workshops fließen sowohl in das Seniorenkonzept des Blauen Landes ein, sollen aber auch für die Seniorenarbeit vor Ort Impulse setzen.

Insgesamt konnte Herr Beuting (1. Bürgermeister) rund 20 Teilnehmende aus der Marktgemeinde begrüßen. Darunter waren Vertreterinnen und Vertreter des Landratsamtes, der Wohnberatung der LongLeif gGmbH, des Seniorenbeirats sowie der ambulanten Dienste. Die Moderation der Veranstaltung erfolgte durch die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH (AfA), vertreten durch Frau Preuß und Frau Blumenfelder. Nach einer Einführung durch die AfA und der Erläuterung der Ziele der Veranstaltung wurde mit den Teilnehmenden über die Themenfelder „Wohnen und Wohnumfeld“, „Beratung und soziale Netzwerke“ sowie „Ortsnahe Unterstützung und Pflege“ diskutiert.

Wohnen und Wohnumfeld

Umfragen und Studien zeigen, dass die meisten älteren Menschen in ihrem Wohnumfeld, auch bei Hilfe- und Pflegebedarf, verbleiben möchten. Dies ist laut Workshopteilnehmern auch in Murnau der Fall. Um diesen Wunsch nachzukommen, sind unterschiedliche Faktoren und Voraussetzungen nötig. Dazu zählen u.a. die Themen Barrierefreiheit, Unterstützung beim Wohnen zuhause, Wohnen, Mobilität, ärztliche Versorgung sowie die Lebensmittelversorgung. Die verschiedenen Themen wurden im Workshop diskutiert:

Wohnungsanpassung

- Um sich über Anpassungsmöglichkeiten für ein barrierefreies Zuhause zu informieren, gibt es die Wohnberatungsstelle LIVING PLUS von der LongLeif GaPa gGmbH in Garmisch-Partenkirchen.
- Die Teilnehmenden merken an, dass den meisten Bürgerinnen und Bürgern das Angebot bekannt ist. Dennoch ist künftig noch mehr Bewusstsein zum Thema des barrierefreien Wohnens bei älteren Menschen zu schaffen, beispielsweise durch Öffentlichkeitsarbeit zur Wohnberatungsstelle und der Musterwohnung.

Bedarfsgerechte Wohnangebote

- Eine große Herausforderung stellt das Wohnangebot für Seniorinnen und Senioren dar, so die Meinung im Workshop.
- Dies betrifft zum einen das Wohnen zu Hause: Viele ältere Menschen leben in Einfamilienhäusern, die meist nicht altersgerecht gestaltet sind. Wird ein Umzug in eine kleinere bzw. geeignete Wohnform in Betracht gezogen, gibt es jedoch kaum barrierefreien und bezahlbaren Wohnraum.
- Großes Problem ist, dass es in der Marktgemeinde an geeigneten Baugrundstücken mangelt. Deshalb wurde angeregt, einen Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ zu initiieren, bei dem sowohl Grundstücke als auch Leerstände erfasst und auf eine Umnutzung bzw. Neubau von altersgerechten Wohnen geprüft werden. Insbesondere sollen dabei auch Organisationen wie die Kirchengemeinden miteinbezogen werden, die ggf. über geeignete Grundstücke verfügen.
- Weiterhin fehlt es an Wohnformen, wenn Unterstützung wie Pflege oder Betreuung benötigt wird. In Murnau gibt es eine stationäre Pflegeeinrichtung. Allerdings wünschen sich die Teilnehmenden Alternativen, die in Richtung gemeinschaftliches bzw. genossenschaftliches Wohnen gehen.

- Im Landkreis Garmisch-Patenkirchen wird derzeit geprüft, inwieweit Wohnprojekte nach dem Modell „Wohnen für Hilfe“ umgesetzt werden können.
- Des Weiteren wurde im Workshop angeregt gute Beispiele aus anderen Regionen heranzuziehen und eine Umsetzbarkeit für die Marktgemeinde zu prüfen. Dabei soll der Blick auch über Ländergrenzen hinweg gehen.

Mobilität

- Die Teilnehmenden empfinden den Rufbus OMOBI als großen Gewinn, um das Mobilitätsangebot in der Marktgemeinde zu verbessern. Das Angebot wird von allen Bürgerinnen und Bürgern sehr gut angenommen. Aufgrund der hohen Nachfrage ist der Bus häufig ausgebucht, vorausschauende Planungen und entsprechende Reservierungen sind aber ohne Probleme möglich. Einen Ausbau des Angebots wünschen sich die Teilnehmenden vor allem am Wochenende.
- Verbesserungswürdig ist zudem die Barrierefreiheit des Busses. Ein Einstieg mit Rollator bzw. Rollstuhl sollte zukünftig möglich sein, so der Wunsch im Workshop.
- Um die Inanspruchnahme vor allem bei Seniorinnen und Senioren zu steigern, wurde im Workshop angeregt, Schulungen für die Nutzerinnen und Nutzer anzubieten. Dabei soll beispielsweise der Buchungsvorgang vermittelt werden.

Versorgungsinfrastruktur

- Die Nahversorgung in der Marktgemeinde Murnau wird durch das Tengelmann-Center als ausreichend bewertet.
- Die Teilnehmenden wünschen sich allerdings einen weiteren Mittagstisch (vgl. „Beratung und Soziale Netzwerke“ Nachbarschaftstreff).

Beratung und Soziale Netzwerke

Soziale und gesellschaftliche Teilhabe ist ein wichtiger Aspekt für Menschen jeden Alters. Die Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann bei älteren Menschen maßgeblich die Lebensqualität stärken, die Gesundheit fördern und Vereinsamung vorbeugen. Daneben ist es auch das ehrenamtliche Engagement, was zu einer Einbindung in soziale Netzwerke führt. Neben sozialen Netzwerken sind die Information sowie die Beratung zu vorhanden Angeboten ein wichtiger Aspekt.

Vernetzung

- In Murnau gibt es einen Runden Tisch für die Seniorenarbeit. Rund 20 bis 30 Akteure aus der Seniorenarbeit nehmen an den regelmäßigen Treffen teil. Im Rahmen des Runden Tisches haben die verschiedenen Institutionen die Möglichkeit, ihre Arbeit vorzustellen und sich untereinander zu vernetzen.
- Dennoch merken die Teilnehmenden an, dass die Vernetzung der Angebote besser sein könnte. Viele Institutionen sind nicht über die Angebote der anderen informiert, hier sind vermehrt Synergieeffekte zu nutzen, um Doppelstrukturen zu vermeiden.

Beratung und Anlaufstellen

- Der Seniorenbeirat der Marktgemeinde Murnau ist eine wichtige Anlaufstelle für viele Seniorinnen und Senioren. Durch eine gute Vernetzung mit den Akteuren vor Ort können Hilfesuchende zielgerichtet an entsprechende Stellen weitervermittelt werden. Um möglichst viele ältere Menschen zu erreichen, betreibt der Seniorenbeirat aktive Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise durch Informationsstände an hochfrequentierten Orten wie dem Wochenmarkt. Weiterhin hat der Seniorenbeirat eine eigene Internetseite über die sich Interessierte über aktuelle Themen, Veranstaltungen und Informationsmaterialien informieren können. Die Teilnehmenden merken dennoch an, dass die Arbeit des Seniorenbeirats noch mehr beworben werden kann, zumal er bei nicht allen Älteren in der Marktgemeinde bekannt ist.
- Die Workshopteilnehmer sehen Bedarf an einer hauptamtlichen Ansprechperson. Aufgrund der vielfältigen Bedürfnisse, dem Unterstützungs- und Beratungsbedarf können die derzeitigen (ehrenamtlichen) Strukturen die Nachfrage allein nicht meistern. Zentrale Aufgabe wäre neben der Anlaufstelle für ältere Bürgerinnen und Bürger, die Vernetzung der Akteure der Seniorenarbeit.

Bürgerschaftliches Engagement

- Viele Menschen engagieren sich bereits ehrenamtlich in Murnau. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, dass es Verbesserungsmöglichkeiten in der Anerkennungskultur benötigt. Dabei können nicht nur besondere Leistungen gewürdigt werden, sondern auch weitere Personen für ein Engagement gewonnen werden. Vorgeschlagen wurde, ein „Ehrenamt des Monats“ einzuführen oder auch Vergünstigungen bei Geschäften oder Eintritten.

- Zahlreiche Angebote für Ältere in Murnau werden durch ehrenamtliches Engagement getragen, so die Expertinnen und Experten. Hier benötigt es jedoch weitere Unterstützung. Um neue Ehrenamtliche zu gewinnen, wurde vorgeschlagen u.a. auch jüngere Altersgruppen anzusprechen. Beispielsweise soll dies über die ortsansässigen Unternehmen geschehen, beispielsweise, um Personen kurz vor dem Renteneintritt über Engagementsmöglichkeiten zu informieren.
- Des Weiteren können junge Interessierte für ein Ehrenamt gewonnen werden, wenn die Hilfe, die geleistet wird, später auch in Anspruch genommen werden kann. Beispielsweise können die geleisteten Stunden durch ein Bonussystem später durch Hilfe von anderen ausgezahlt werden.
- Als weiteren Vorschlag wurde im Workshop angeregt eine „Leih Oma/ Opa“ Börse zu initiieren. Insbesondere um den Austausch zwischen den Generationen zu fördern.
- Im April 2023 ist in Murnau eine Sozial Messe „Ehrenamt“ geplant. Die Messe soll die Institutionen im Blauen Land mit Interessierten zusammenbringen.

Nachbarschaftstreff

- Das Mehrgenerationenhaus in Murnau ist eine wichtige Institution für die Seniorinnen und Senioren vor Ort. Das gesamte Angebotsspektrum ist für die Nutzerinnen und Nutzer kostenlos.
- Allerdings sind die Räumlichkeiten nicht zentral gelegen. Ein Fahrdienst zu den Angeboten kann aber in Anspruch genommen werden.
- Das Mehrgenerationenhaus ist bereits vielen älteren Bürgerinnen und Bürgern bekannt. Nach eigener Aussage könnten die Angebote jedoch stärker nachgefragt werden. Eine breitere Öffentlichkeitsarbeit wäre daher förderlich, so die Meinung im Workshop.
- Der Mittagstisch des Mehrgenerationenhauses wird gut angenommen. Dieser wird zudem für die Informationsweitergabe seniorenrelevanter Themen genutzt. Auch Vereine und Institutionen können das Angebot nutzen, um über ihre Arbeit zu informieren.
- Die Teilnehmenden sehen jedoch Bedarf an einem (weiteren, zentraler gelegenen) Treffpunkt für Seniorinnen und Senioren in Murnau. Das ehemalige Postgebäude hat ein hohes Potential, so die Workshopteilnehmer. Neben einem Begegnungsraum sollen in dem Gebäude verschiedene Institutionen und

Beratungsangebote Platz finden. Ein Café soll zudem Begegnungen zwischen Jung und Alt und verschiedenen Kulturen ermöglichen. Um auch finanziell schwächer gestellte Personen anzusprechen, soll jedoch kein Konsumzwang bestehen. Das Postgebäude ist eine „große Chance als neues Bürgerhaus“, so der Konsens im Workshop.

Ortsnahe Unterstützung und Pflege

Für Gemeindebürger mit Unterstützungsbedarf und Angehörige ist es oft eine Herausforderung, die für ihre spezielle Situation angemessenen Hilfs- und Unterstützungsleistungen zu finden und diese finanziell abzusichern. Die medizinischen, pflegerischen und sozialen Bedarfslagen sind komplex und je nach Wohnsituation sowie professionellem oder familiärem Unterstützungspotential unterschiedlich ausgeprägt. Daher ist ein Blick auf nachbarschaftliche Hilfen, die Entlastungsangebote pflegender Angehöriger sowie der pflegerischen Versorgung bedeutend.

Ambulante Pflege

- In Murnau gibt es vier ambulante Pflegedienste. Laut Teilnehmenden ist allerdings die Nachfrage größer als das Angebot.
- Besonderen Bedarf sehen die Workshopteilnehmer bei haushaltsnahen Dienstleistungen. Dies ist vor allem auf das fehlende Personal und dem damit begrenzten Angebot zurückzuführen.
- Im Workshop wurde daher angeregt verstärkt auch junge Menschen für soziale Berufe zu motivieren. Verschiedene Projekte in und mit Schulen könnten dabei Interesse wecken.
- Des Weiteren erachten die Workshopteilnehmer es für wichtig einen (landkreisweiten) Runden Tisch Pflege zu gründen, um sich gemeinsam den Herausforderungen im Bereich der Hauswirtschaft, Pflege und Betreuung zu stellen.

Unterstützung pflegender Angehöriger

- Das Mehrgenerationenhaus bietet als Entlastung für pflegende Angehörige eine Betreuungsgruppe an. Auch hier bedarf es an einer stärkeren Öffentlichkeitsarbeit, um das Angebot bekannt zu machen und Hemmungen abzubauen die Hilfe in Anspruch zu nehmen.
- Darüber hinaus sehen die Teilnehmenden Bedarf an einer Tagespflegeeinrichtung in Murnau.

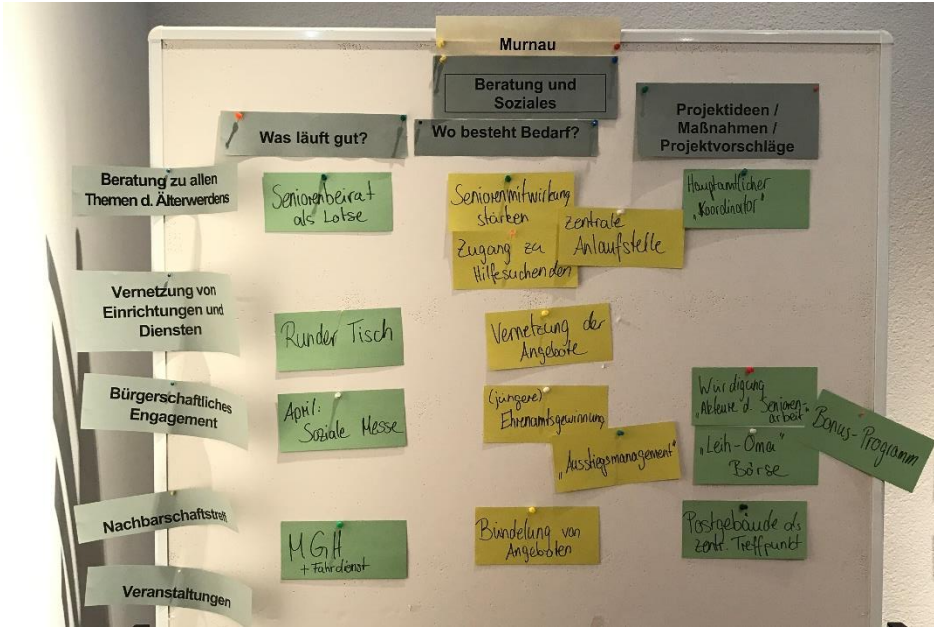
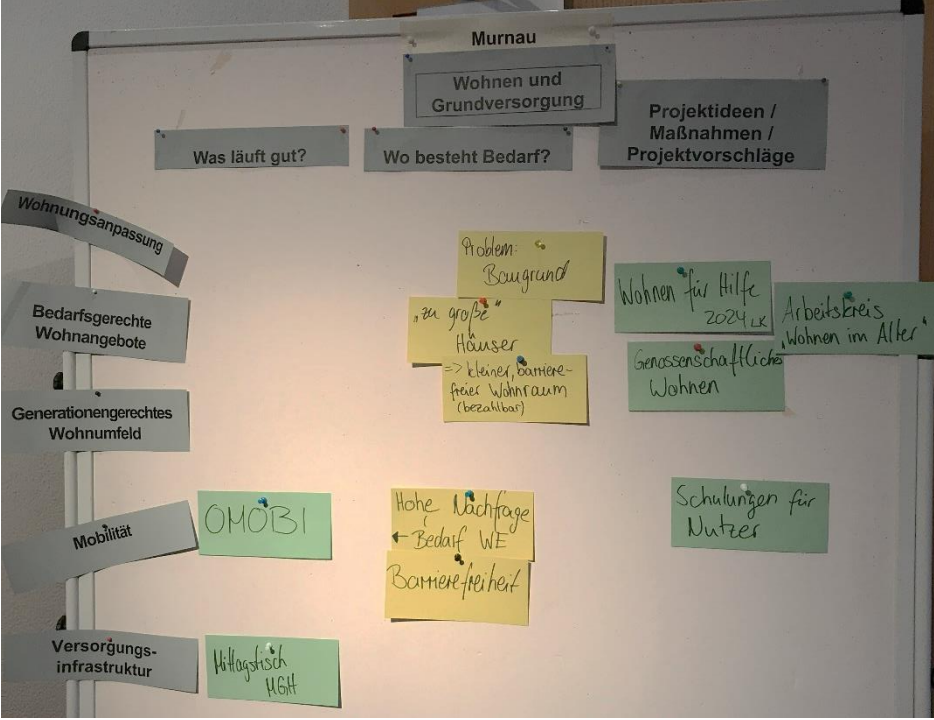
Nachbarschaftshilfe

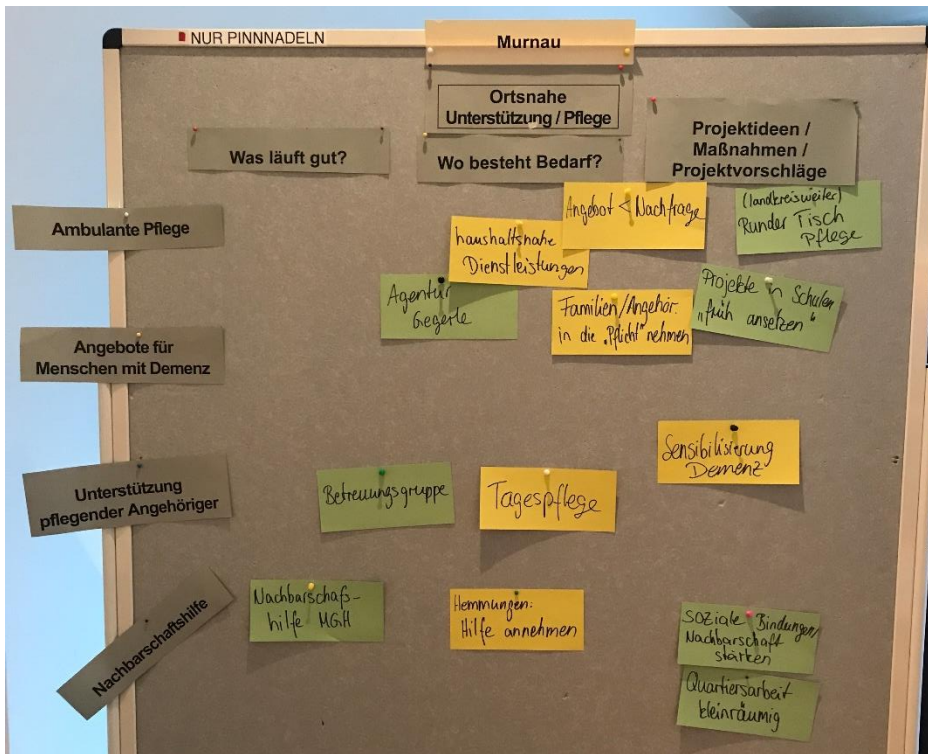
- An das Mehrgenerationenhaus ist eine ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe angebunden. Die Nachbarschaftshilfe übernimmt unter anderem Fahr-, Einkaufs-, Begleit- und Besuchsdienste. Die Angebote werden gut angenommen. Allerdings beobachten die Teilnehmenden, dass bei vielen Älteren Hemmungen bestehen, überhaupt Hilfe in Anspruch zu nehmen.
- Neben einer organisierten Nachbarschaftshilfe sollen auch die (informellen) nachbarschaftlichen Beziehungen gestärkt werden. Dies soll durch eine kleinräumige Quartiersarbeit vorangetrieben werden.

Angebote für Menschen mit Demenz

- Laut den Workshopteilnehmenden bedarf es noch einer stärkeren Sensibilisierung zum Thema Demenz. Dabei sollen sowohl Bürgerinnen und Bürger informiert werden als auch Dienstleister im Umgang mit Demenzerkrankten geschult werden.

Ergebnisplakate:





Protokoll Ideen-Workshop „Älter werden in der Gemeinde Schwaigen“

02. Februar 2023, Dorfladen Schwaigen (weiterhin Grafenaschau genannt)

16:00 - 18:00 Uhr

Am 02. Februar 2023 fand in der Gemeinde Grafenaschau ein Ideen-Workshop statt. Anlass dafür ist die Entwicklung eines Seniorenkonzepts für die Kommunen im Blauen Land. Ziel ist es, die Versorgungssituation in den Kommunen zu beleuchten und zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Dazu werden in allen Kommunen Workshops mit Expertinnen und Experten der Seniorenarbeit sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt. Dabei wurden die Potentiale und Bedarfe der Seniorenarbeit vor Ort gesammelt und gemeinsam Projektideen entwickelt. Die Ergebnisse aller Workshops fließen sowohl in das Seniorenkonzept des Blauen Landes ein, sollen aber auch für die Seniorenarbeit vor Ort Impulse setzen.

Insgesamt konnte Herr Mangold (1. Bürgermeister) rund 13 Teilnehmende aus der Gemeinde begrüßen. Die Moderation der Veranstaltung erfolgte durch die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH (AfA), vertreten durch Frau Herkert und Frau Blumenfelder. Nach einer Einführung durch die AfA und der Erläuterung der Ziele der Veranstaltung wurde mit den Teilnehmenden über die Themenfelder „Wohnen und Wohnumfeld“, „Beratung und soziale Netzwerke“ sowie „Ortsnahe Unterstützung und Pflege“ diskutiert.

Wohnen und Wohnumfeld

Umfragen und Studien zeigen, dass die meisten älteren Menschen in ihrem Wohnumfeld, auch bei Hilfe- und Pflegebedarf, verbleiben möchten. Dies ist laut Workshopteilnehmern auch in Grafenaschau der Fall. Um diesen Wunsch nachzukommen, sind unterschiedliche Faktoren und Voraussetzungen nötig. Dazu zählen u.a. die Themen Barrierefreiheit, Unterstützung beim Wohnen zuhause, Wohnen, Mobilität, ärztliche Versorgung sowie die Lebensmittelversorgung. Die verschiedenen Themen wurden im Workshop diskutiert:

Wohnungsanpassung

- Um sich über Anpassungsmöglichkeiten für ein barrierefreies Zuhause zu informieren, gibt es die Wohnberatungsstelle LIVING PLUS von LongLeif GaPa gGmbH in Garmisch-Partenkirchen.
- Die Teilnehmenden merken an, dass den meisten Bürgerinnen und Bürgern das Angebot bekannt ist. Dennoch kann mehr Bewusstsein zu barrierefreien Wohnen bei älteren Menschen geschaffen sowie Öffentlichkeitsarbeit zur Wohnberatungsstelle und der Musterwohnung betrieben werden.

Bedarfsgerechte Wohnangebote

- Viele ältere Menschen in Grafenaschau wohnen in einem (Eigentums-) Haus. Oftmals ist dieses nicht barrierefrei gestaltet. Die Seniorinnen und Senioren können sich einen Umzug innerhalb der Gemeinde vorstellen. Insbesondere ist die Umzugsbereitschaft bei denjenigen hoch, die im Erwachsenenalter nach Grafenaschau gezogen sind.
- Der Bedarf an barrierefreiem (Miet-) Wohnraum wird von den Teilnehmenden als hoch eingeschätzt. Dabei soll vor allem kleinere und bezahlbare Wohnungen geschaffen werden.
- Darüber hinaus wünschen sich die Teilnehmenden ein Wohnprojekt, in dem ältere Menschen auch mit Unterstützungsbedarf leben können. Die Seniorinnen und Senioren sind verschiedenen Wohnformen offen eingestellt. Im Workshop wurden unterschiedliche Möglichkeiten diskutiert:
 - Wohnprojekt mit Quartiersöffnung: Durch die enge nachbarschaftliche Unterstützung wünschen sich die Teilnehmenden ein Wohnprojekt, das allen Bürgerinnen und Bürgern offensteht und zu Begegnungen einlädt. Beispielsweise soll ein Treffpunkt mitgeplant werden, bei dem verschiedene soziale Aktivitäten angeboten werden.

- Genossenschaftliches Wohnen: Die Workshopteilnehmer sind auch interessiert an einem gemeinschaftlichen Wohnprojekt, das genossenschaftlich orientiert ist. In Weilheim und Penzberg gibt es von der MARO Genossenschaft Mehrgenerationen-Wohnprojekte, die als positive Beispiele im Workshop herausgestellt wurden.
- Mehrgenerationenwohnen: Die Teilnehmenden können sich nicht nur ein Wohnprojekt nur für Seniorinnen und Senioren vorstellen, sondern auch ein generationenübergreifendes Projekt. Auch hier ist es den Teilnehmenden besonders wichtig einen Treffpunkt mit Öffnung für die gesamte Dorfgemeinschaft zu schaffen.
- Ambulant betreute Wohngemeinschaft: Die Seniorinnen und Senioren sind auch aufgeschlossen gegenüber einem gemeinschaftsorientierten Wohnpflegebedürftiger Menschen. In Weilheim ist eine ambulant betreute Demenz-Wohngemeinschaft, die als gutes Beispiel herangezogen werden kann.
- Das ehemalige Seniorenwohnheim, das sog. Lindenhof-Areal eignet sich für die Realisierung eines Wohnprojekts, so die Meinung im Workshop. Die Gemeinde ist offen für verschiedene Projektideen.

Mobilität

- In der Gemeinde Grafenaschau fährt einmal die Woche ein Bürgerbus nach Murnau. Das Angebot wird im Workshop positiv bewertet.
- Der nachbarschaftliche Zusammenhalt macht sich auch im Bereich Mobilität bemerkbar. So nehmen Nachbarn mobilitätseingeschränkte Personen mit, die auf eine Mitfahrgelegenheit angewiesen sind.
- Darüber hinaus sehen die Teilnehmenden allerdings Bedarf an einem organisierten Fahrdienst, um die Mobilität auch für ältere Menschen in der Gemeinde zu gewährleisten. Ein solches Angebot kann an eine Nachbarschaftshilfe angegliedert werden (vgl. Ortsnahe Unterstützung und Pflege).
- Als Projektidee wurde im Workshop vorgeschlagen eine Mitfahrbank aufzustellen. Wichtig dabei ist es, um die Inanspruchnahme zu fördern und Hemmungen abzubauen, feste Ansprechpersonen hierfür zu haben.

Versorgungsinfrastruktur

- Die Nahversorgung wird von den Teilnehmenden als sehr gut bewertet. Durch den ortsansässigen Dorfladen sind die Bürgerinnen und Bürger in Grafenaschau gut versorgt. Neben (regionalen) Lebensmitteln für den täglichen Bedarf werden belegte Semmeln und Mittagsgerichte angeboten. Der Dorfladen dient zudem nicht nur der Nahversorgung sondern auch als Begegnungsort.

Beratung und Soziale Netzwerke

Soziale und gesellschaftliche Teilhabe ist ein wichtiger Aspekt für Menschen jeden Alters. Die Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann bei älteren Menschen maßgeblich die Lebensqualität stärken, die Gesundheit fördern und Vereinsamung vorbeugen. Daneben ist es auch das ehrenamtliche Engagement, was zu einer Einbindung in soziale Netzwerke führt. Neben sozialen Netzwerken sind die Information sowie die Beratung zu vorhanden Angeboten ein wichtiger Aspekt.

Beratung und Anlaufstellen

- Im Workshop wurde festgestellt, dass ein großes Informationsdefizit zu Themen rund um das Älterwerden bei den Seniorinnen und Senioren besteht.
- Die Teilnehmenden wünschen sich vor allem eine zentrale Anlaufstelle für ältere Menschen in der Gemeinde, die zu allen seniorenrelevanten Themen beraten bzw. an die entsprechenden Stellen weitervermitteln kann. Dabei ist es besonders wichtig Informationen durch verschiedene Medien bereitzustellen, sowohl digital als auch analog. Dabei können neben Flyern und Broschüren auch Veranstaltungen durchgeführt werden.
- Das Dorfblatt wird von den Bürgerinnen und Bürgern gut angenommen. Im Workshop wurde die Idee eine eigene Seniorensseite zu schaffen, positiv angenommen.

Vernetzung

- Zur besseren Vernetzung in der Seniorenarbeit soll zukünftig ein Runder Tisch gegründet werden, so die Meinung im Workshop. Dabei sollen unter anderem die Vereine und Verwaltungsmitarbeitende teilnehmen. Dadurch sollen Doppelstrukturen vermieden und Synergien geschaffen werden.

Bürgerschaftliches Engagement

- In der Gemeinde Grafenaschau sind viele Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich engagiert. Dies wird im Workshop sehr positiv hervorgehoben. Durch die hohe Engagementbereitschaft können auch weiterhin neue Angebote geschaffen werden.

Veranstaltungen

- In Grafenaschau gibt es ein breites Freizeitangebot. Besonders aktiv sind die Vereine in der Gemeinde. Positiv wird auch die Lage und Natur wahrgenommen. Das attraktive Umfeld lädt dazu ein Ausflüge zu machen. Im Workshop wurde daher angeregt regelmäßige Ausflugsfahrten zu organisieren.
- Im Workshop wurde allerdings angeregt das Sportangebot auszubauen, insbesondere Kurse für Seniorinnen und Senioren sollen geschaffen werden. Der Bedarf wird hoch eingeschätzt, da sportliche Aktivität nicht nur den gesellschaftlichen Austausch fördert, sondern auch als präventive Maßnahme zur Gesunderhaltung beiträgt.
- Darüber hinaus wünschen sich die Teilnehmenden ein Straßenfest, an dem alle Bürgerinnen und Bürger sich beteiligen können.
- Auch niedrigschwellige Angebote wie beispielsweise ein Spieleabend sollen zukünftig in der Gemeinde stattfinden.

Nachbarschaftstreff

- In der Gemeinde gibt es verschiedene Räume. Es gibt ein Infozentrum über dem Dorfladen, der aber üblicherweise nur für touristische Zwecke genutzt werden kann und eine Mehrzweckhalle mit Küche und weitere kleinere Optionen. Die Teilnehmenden merken allerdings an, dass die Räumlichkeiten bisher nicht von Seniorinnen und Senioren genutzt werden können.
- Im Workshop wurde angeregt sowohl die vorhandenen Räume für ältere Menschen nutzbar zu machen als auch eine neue Begegnungsmöglichkeit zu schaffen. Dabei sollen vor allem spontane Treffen ohne Konsumzwang möglich sein.

Ortsnahe Unterstützung und Pflege

Für Gemeindebürger mit Unterstützungsbedarf und deren Angehörigen ist es oft eine Herausforderung, die für ihre spezielle Situation angemessenen Hilfs- und Unterstützungsleistungen zu finden und diese finanziell abzusichern. Die medizinischen, pflegerischen und sozialen Bedarfslagen sind komplex und je nach Wohnsituation sowie professionellem oder familiärem Unterstützungspotential unterschiedlich ausgeprägt. Daher ist ein Blick auf nachbarschaftliche Hilfen, die Entlastungsangebote pflegender Angehöriger sowie der pflegerischen Versorgung bedeutend.

Medizinische Versorgung

- Der nächstgelegene ambulante Pflegedienst ist rund drei Kilometer entfernt, in Eschenlohe.
- In Grafenaschau gibt es keinen (Haus-) Arzt. Die Teilnehmenden sehen daher Bedarf an einer Außensprechstunde für Hausärzte und Fachärzte.
- In der Gemeinde fehlt es zudem an einer schnellen Hilfe in Notsituationen, so die Meinung im Workshop. Ein sog. „First Responder-Dienst“ kann durch ehrenamtliche Ersthelfer schnellstmöglich Hilfe leisten. Aufgrund der kurzen Anfahrtswege ist der Dienst schnell am Unfallort und verkürzt somit die Zeit zwischen Eintreffen des Notarztes und der ersten medizinischen Versorgung. Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sind meist Mitglied bei der Feuerwehr und verfügen über eine spezielle Ausbildung.

Unterstützung pflegender Angehöriger

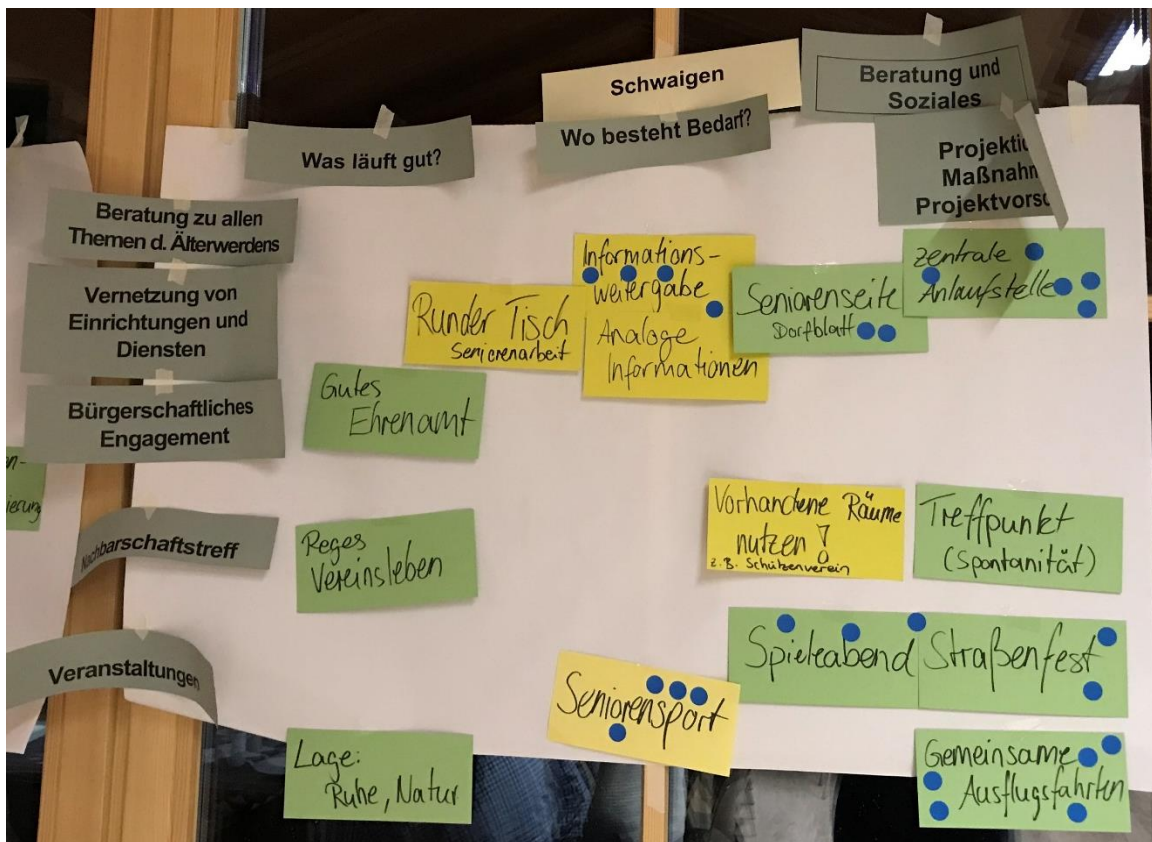
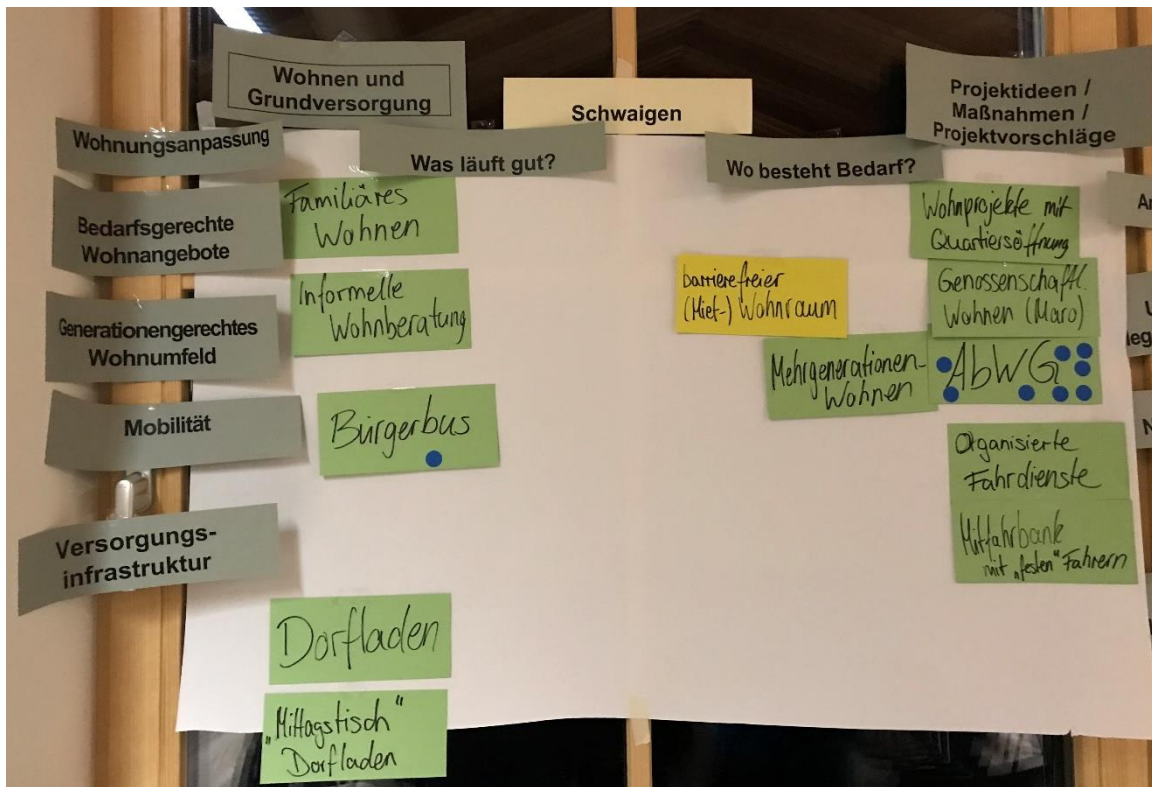
- Die Workshopteilnehmer wünschen sich eine stundenweise Entlastung der pflegenden Angehörigen. Es gilt daher zu prüfen, inwieweit eine Betreuungsgruppe in der Gemeinde initiiert werden kann.

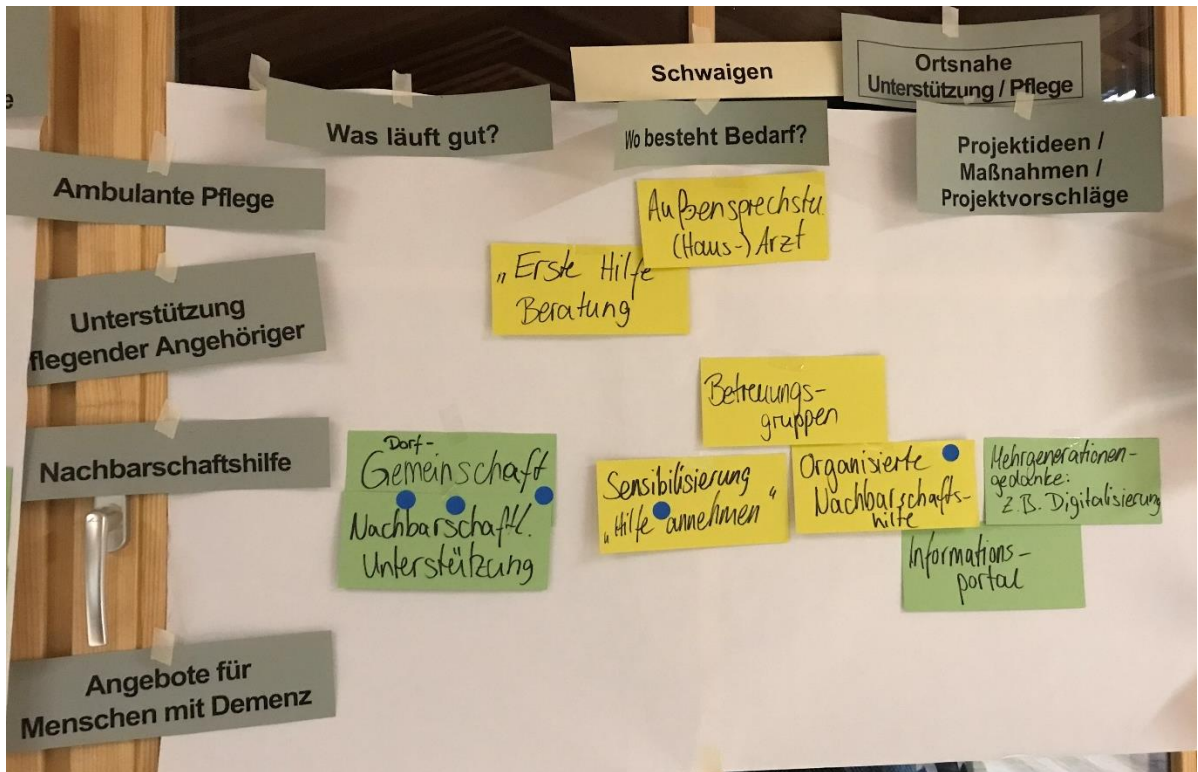
Nachbarschaftshilfe

- Die nachbarschaftliche Unterstützung ist in der Gemeinde stark ausgeprägt.
- Dennoch sehen die Workshopteilnehmer Bedarf an einer organisierten Nachbarschaftshilfe. Ein zentraler Ansprechpartner soll sowohl die Koordination und Organisation übernehmen als auch das Vertrauen zu den älteren Menschen aufbauen um die Akzeptanz solcher Angebote zu sichern. Dies ist insbesondere bei denjenigen wichtig, die Hemmungen haben Hilfe anzunehmen.

- Die Nachbarschaftshilfe soll darüber hinaus auch generationenübergreifend verstanden werden. Als Projektidee wurde vorgeschlagen digitale Sprechstunden mit jüngeren Bürgerinnen und Bürgern aufzubauen.
- Zudem kann die Nachbarschaftshilfe zum Austausch dienen und so können Informationen zu seniorenrelevanten Themen mehr Öffentlichkeit gewinnen.

Ergebnisplakate:





Protokoll Ideen-Workshop „Älter werden in der Gemeinde Großweil“

07. Februar 2023, Rathaus Großweil

18:00 – 20:00 Uhr

Am 07. Februar 2023 fand in der Gemeinde Großweil ein Ideen-Workshop statt. Anlass dafür ist die Entwicklung eines Seniorenkonzepts für die Kommunen im Blauen Land. Ziel ist es, die Versorgungssituation in den Kommunen zu beleuchten und zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Dazu werden in allen Kommunen Workshops mit Expertinnen und Experten der Seniorenarbeit sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt. Dabei wurden die Potentiale und Bedarfe der Seniorenarbeit vor Ort gesammelt und gemeinsam Projektideen entwickelt. Die Ergebnisse aller Workshops fließen sowohl in das Seniorenkonzept des Blauen Landes ein, sollen aber auch für die Seniorenarbeit vor Ort Impulse setzen.

Insgesamt konnte Herr Bauer (1. Bürgermeister) rund 25 Teilnehmende aus der Gemeinde begrüßen. Die Moderation der Veranstaltung erfolgte durch die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH (AfA), vertreten durch Frau Herkert und Frau Ganschinetz. Nach einer Einführung durch die AfA und der Erläuterung der Ziele der Veranstaltung wurde mit den Teilnehmenden über die Themenfelder „Wohnen und Wohnumfeld“, „Beratung und soziale Netzwerke“ sowie „Ortsnahe Unterstützung und Pflege“ diskutiert.

Wohnen und Wohnumfeld

Umfragen und Studien zeigen, dass die meisten älteren Menschen in ihrem Wohnumfeld, auch bei Hilfe- und Pflegebedarf, verbleiben möchten. Dies ist laut Workshopteilnehmern auch in Großweil der Fall. Um diesem Wunsch nachzukommen, sind unterschiedliche Faktoren und Voraussetzungen nötig. Dazu zählen u.a. die Themen Barrierefreiheit, Unterstützung beim Wohnen zuhause, Wohnen, Mobilität sowie die Lebensmittelversorgung. Die verschiedenen Themen wurden im Workshop diskutiert:

Wohnungsanpassung

- In der Gemeinde Großweil gibt es viele Ältere, die ein Wohneigentum besitzen. Häufig ist dieses nicht barrierefrei gestaltet.
- Informationen über Anpassungsmöglichkeiten für ein barrierefreies Zuhause gibt es durch die Wohnberatungsstelle LIVING PLUS von der LongLeif GaPa gGmbH in Garmisch-Partenkirchen. Diese bietet auch eine Musterwohnung an, die kostenlos besichtigt werden kann.
- Nach Ansicht der Teilnehmenden sind diese Angebote nur teilweise bekannt.
- Daher wurde vorgeschlagen das Bewusstsein für barrierefreies Wohnen zu stärken und Öffentlichkeitsarbeit insbesondere für die Wohnberatungsstelle und die Musterwohnung durchzuführen.

Bedarfsgerechte Wohnangebote

- In der Gemeinde Großweil mangelt es an bezahlbarem Wohnraum, was gerade für ältere Menschen mit geringem Einkommen ein Problem darstellt.
- Wie die Teilnehmenden berichten, gibt es auch keine seniorenrechtlichen Wohnalternativen vor Ort. Diese werden aber dringend benötigt. Gewünscht wird ein vielfältiges Angebot an Wohnraum, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der älteren Menschen gerecht zu werden. So besteht einerseits der Bedarf an Wohnformen explizit für Seniorinnen und Senioren (z. B. ambulant betreute Wohngemeinschaft). Andererseits sprechen sich die Teilnehmenden auch für ein Mehrgenerationenwohnen aus. Genannt wurden einige gute Wohn-Beispiele in den umliegenden Kommunen (z. B. Mehrgenerationen Wohnen Penzberg, Auf der „Flurl-Wiese“ (genossenschaftliches Wohnprojekt der MARO Genossenschaft)). Es wurde angeregt sich als Kommune derartige Wohnprojekte in der Nähe anzusehen, um sich Anregungen und Informationen einzuholen.

- Großes Potential zur Schaffung alternativer Wohnprojekte auch für Seniorinnen und Senioren bietet der Bestand an landwirtschaftlichen Betrieben in der Gemeinde Großweil. Nach Aussagen der Teilnehmenden werden viele dieser nur noch im Nebenerwerb betrieben. Als Zuverdienst der Landwirte und um die vorhandenen Strukturen zu nutzen, wären Projekte der „sozialen Landwirtschaft“ denkbar.

Generationengerechtes Wohnumfeld

- Laut den Workshopteilnehmenden ist die Barrierefreiheit am Ort verbesserungsbedürftig. Dies betrifft u. a. das Rathaus, dessen Sitzungssaal (1. Stock) nicht barrierefrei erreichbar ist. Es ist bereits geplant gemeinsam u. a. mit Vertreterinnen und Vertretern des VdK in Kürze eine Ortsbegehung durchzuführen.
- Positiv bewerten die teilnehmenden Personen die Ausstattung am Ort mit Ruhemöglichkeiten bzw. -bänken. Nach Aussagen des Bürgermeisters gibt es aktuell 56 Bänke, die zum Teil durch Bürgerinnen und Bürger finanziert wurden. Dennoch wurde angeregt bei der geplanten Ortsbegehung auf die Verteilung dieser am Ort zu achten. Sie ist gegebenenfalls anzupassen.
- In der Gemeinde gibt es aktuell eine öffentliche Toilette. Diese befindet sich am Freizeitheim. Nach Aussagen der Teilnehmenden ist diese aber nicht ausreichend. Es werden weitere, möglichst auch barrierefreie Toiletten gewünscht.

Versorgungsinfrastruktur

- Wie die Workshopteilnehmer berichten, ist die Grundversorgung am Hauptort grundlegend gesichert, wenn auch ausbaufähig. Dort gibt es ein Lebensmittelgeschäft (Edeka-Luidl), der auch einen Lieferservice anbietet. Schwieriger gestaltet sich die Situation für die Menschen, die in den verschiedenen Ortsteilen wohnen. Ein entsprechendes Angebot findet sich dort nicht.
- Bemängelt wurde auch, dass es in Großweil kein lebendiges Ortszentrum gibt.

Mobilität

- Die geographische Lage der Gemeinde Großweil ist aus Mobilitätssicht sehr herausfordernd. Die Gemeinde liegt am Rande von drei aufeinandertreffenden Landkreisen (Garmisch-Partenkirchen, Bad Tölz-Wolfratshausen und Weilheim-Schongau). Demnach gibt es in der Region auch mehrere unterschiedliche

Verkehrsanbieter/-unternehmen, aber keinen Verkehrsverbund. Das wird von den Workshopteilnehmern als sehr problematisch und ungünstig angesehen.

- Die Gemeinde Großweil ist bislang nur unzureichend an den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) angebunden. Die Busverbindungen orientieren sich insbesondere in Richtung Murnau und weniger nach Penzberg. Die Anbindung der einzelnen Ortsteile an den Nahverkehr ist nochmals deutlich schlechter bzw. gar nicht vorhanden – man ist dort auf einen (eigenen) PKW angewiesen.
- Es wurde vorgeschlagen einen organisierten ehrenamtlichen Fahrdienst zu schaffen. Dieser sollte vor allem die Ortsteile an den Hauptort besser anbinden und beispielweise für Einkaufsfahren zur Verfügung stehen. Zwar gibt es nach Aussagen der Workshopteilnehmer durch die „Dorfhilfe Großweil“ bereits einen Fahrdienst, doch handelt es sich dabei um ein sehr informelles Angebot. Dieses unternimmt vor allem „Notfall-Fahrten“ und wurde beispielsweise dafür eingesetzt aus der Ukraine geflüchtete Personen zu Ämtern zu fahren.
- Es wurde angeregt ein neues Mobilitätskonzept auf den Weg zu bringen. Gegenstand dessen sollte sowohl die Verbesserung der Anbindung der einzelnen Ortsteile als auch die Anbindung der Gemeinde an die Region sein.

Beratung und soziale Netzwerke

Soziale und gesellschaftliche Teilhabe ist ein wichtiger Aspekt für Menschen jeden Alters. Die Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann bei älteren Menschen maßgeblich die Lebensqualität stärken, die Gesundheit fördern und Vereinsamung vorbeugen. Daneben ist es auch das ehrenamtliche Engagement, was zu einer Einbindung in soziale Netzwerke führt. Neben sozialen Netzwerken sind die Information sowie die Beratung zu vorhanden Angeboten ein wichtiger Aspekt.

Veranstaltungen

- Die sozialen Angebote in der Gemeinde Großweil werden von den Workshopteilnehmenden als ausbaufähig angesehen. Zwar gibt es u. a. durch die Pfarrgemeinde entsprechende Angebote sowie ein jährliches Seniorentreffen, allerdings sind diese zum Teil nur für bestimmte Personengruppen (z. B. „fitte“ Ältere). Auch Seitens der Gemeinde wurde beklagt, dass es trotz eines großen Vereinsangebots zu wenige Angebote für die Seniorinnen und Senioren am Ort gibt.
- Ebenso fehlt den teilnehmenden Bürgerinnen und Bürgern ein Ort der Begegnung. Dieser sollte ein Treffpunkt sowohl für Ältere untereinander als auch für

Jung und Alt sein. Bestehende Örtlichkeiten in Großweil, wie das Café Stern (liegt außerhalb des Ortszentrums, daher schlecht erreichbar), das Freizeitheim oder der Edeka Luidl werden als nicht geeignete Orte hierfür angesehen. Gewünscht wird ein Ort an dem man tagsüber „Ratschen“ oder spielen kann und der auch am Wochenende geöffnet hat. Dieser sollte möglichst zentral gelegen sein (z. B. am Maibaum). Daran angegliedert wäre auch ein Café oder eine Eisdiele denkbar. Abends könnte der Treffpunkt für Jüngere zur Verfügung gestellt werden.

- Es wurde angeregt eine Befragung in Großweil durchzuführen. Diese sollte das Ziel haben herauszufinden, was im Zusammenhang mit sozialen Angeboten und einem Treffpunkt von den (älteren) Bürgerinnen und Bürgern konkret vor Ort gewünscht wird.
- Zudem wurde von den Teilnehmenden eine Art Telefonbesuchsdienst vorgeschlagen. Nicht selten sind oder fühlen sich ältere Menschen einsam und haben den Wunsch einfach nur zu „Quatschen“. Im Sinne eines niedrigschwelliges Angebotes könnte hierzu eine Telefonnummer eingerichtet werden, die unter Einsatz von Ehrenamtlichen oder der zugründenden Nachbarschaftshilfe (vgl. Punkt „Ortsangepasste Unterstützung und Pflege“) bedient wird.

Beratung und Anlaufstellen

- In der Gemeinde Großweil gibt es eine Seniorenbeauftragte, an die sich die Seniorinnen und Senioren bei Fragen wenden können.
- Die Workshopteilnehmenden sehen allerdings Bedarf an einer zentralen Senioren-Anlaufstelle vor Ort. Vorgeschlagen wurde die Einrichtung einer Quartiersmanagerin bzw. eines -managers (im Rahmen eines Quartierskonzeptes), die bzw. der als hauptamtliche Ansprechperson fungiert. Neben ihrer vermittelnden Tätigkeit sollte sich diese u. a. auch der Koordination und Vernetzung von Anbieterinnen bzw. Anbietern und Angeboten, der Gewinnung und Unterstützung von Ehrenamtlichen und der Schaffung bedarfsgerechter Angebote annehmen.

Ortsnahe Unterstützung und Pflege

Für Gemeindebürger mit Unterstützungsbedarf und Angehörige ist es oft eine Herausforderung, die für ihre spezielle Situation angemessenen Hilfs- und Unterstützungsleistungen zu finden und diese finanziell abzusichern. Die medizinischen, pflegerischen und sozialen Bedarfslagen sind komplex und je nach Wohnsituation sowie professionellem oder familiärem Unterstützungspotential unterschiedlich ausgeprägt. Daher ist ein Blick auf nachbarschaftliche Hilfen, die Entlastungsangebote pflegender Angehöriger sowie der pflegerischen Versorgung bedeutend.

Ambulante Pflege und medizinische Versorgung

- Die ambulante pflegerische Versorgung ist aktuell noch ausreichend – die umliegenden Pflegedienste sind demnach bei Bedarf noch verfügbar. Kritisch betrachten die Teilnehmenden die Lage allerdings mit Blick in die Zukunft – gerade vor dem Hintergrund des Personalmangels.
- In Großweil gibt es keine Apotheke. Allerdings besteht die Möglichkeit eines kostenlosen Medikamenten-Lieferdienstes durch eine Apotheke in Penzberg.
- In den nahegelegenen Gemeinden Schlehdorf und Penzberg gibt es zwei stationäre Einrichtungen. Die Qualität dieser wird von den Teilnehmenden als sehr gut bewertet. Allerdings schlägt sich auch hier das Problem des Fachkräftemangels nieder. Somit ist es sehr schwer einen freien Platz zu bekommen. Die teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger sehen deshalb einen Bedarf an weiteren Pflege-Wohn-Plätzen, beispielweise in Form einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft.

Unterstützung pflegender Angehöriger

- Wie die Workshopteilnehmer berichten werden viele Unterstützungs- bzw. Pflegebedürftige in Großweil aktuell von ihren Angehörigen gepflegt.
- Um diese zu entlasten und ihnen Zeit für andere Dinge zu verschaffen, werden unterschiedliche Betreuungs-/Entlastungsangebote gebraucht. Zum einen sprechen sich die Teilnehmenden für niedrigschwellige Angebote aus, z. B. (ehrenamtliche) Helferkreise oder Betreuungsgruppen für eine stundenweise Betreuung. Zum anderen wird aus Sicht der Teilnehmenden ein Tagespflegeangebot benötigt. Hierfür muss aber zunächst der tatsächliche Bedarf in der Gemeinde bestimmt werden, um die Wirtschaftlichkeit des Angebots sicher zu stellen. Ggf. ist an interkommunale Lösungen mit Nachbargemeinden zu denken. Auch sollte

seitens der Gemeinde geprüft werden, welche Ressourcen für die Schaffung eines solchen Angebotes zur Verfügung stehen (u.a. Räumlichkeiten, finanzielle Mittel (ggf. auch Fördermittel)).

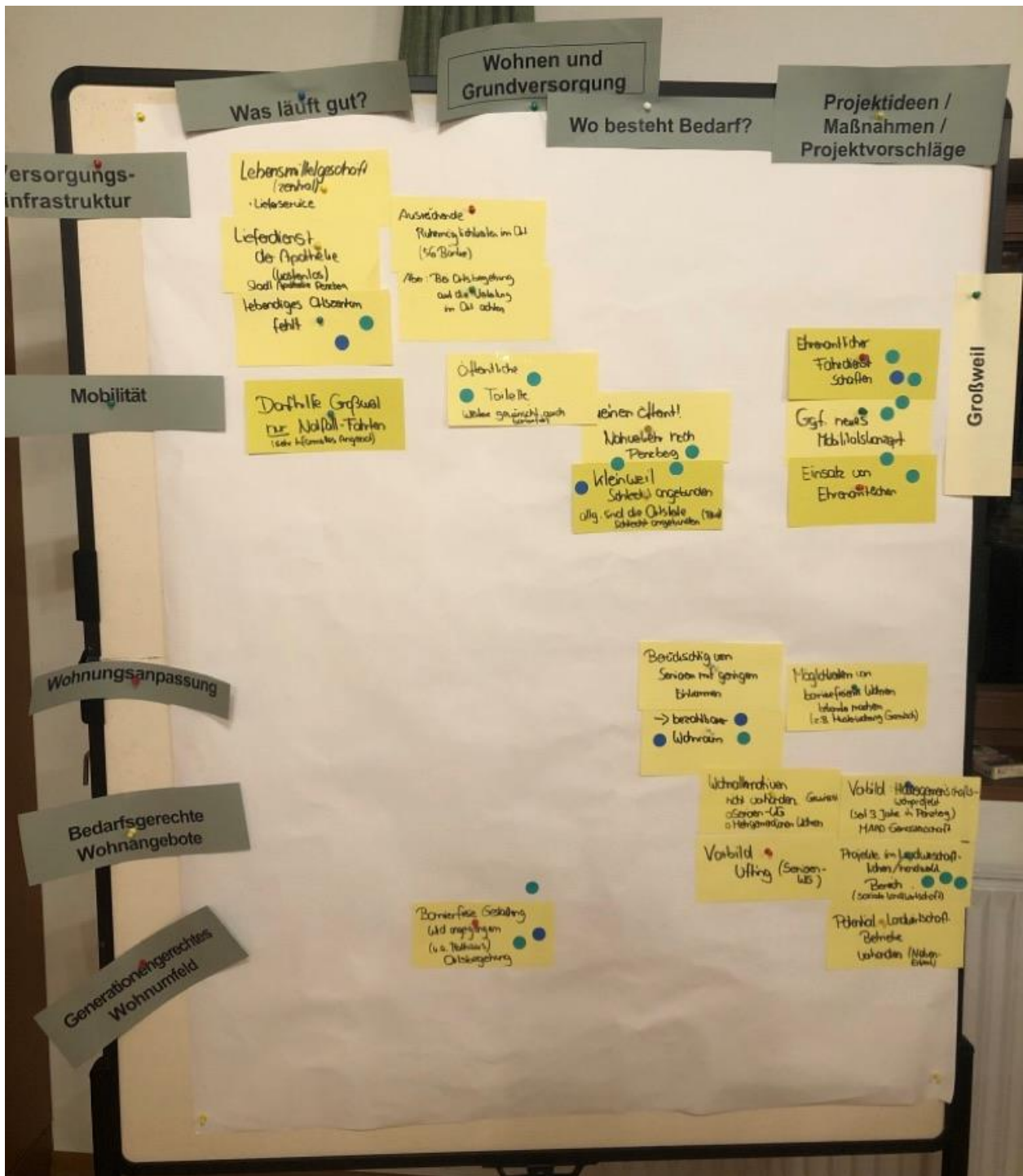
Angebote für Menschen mit Demenz

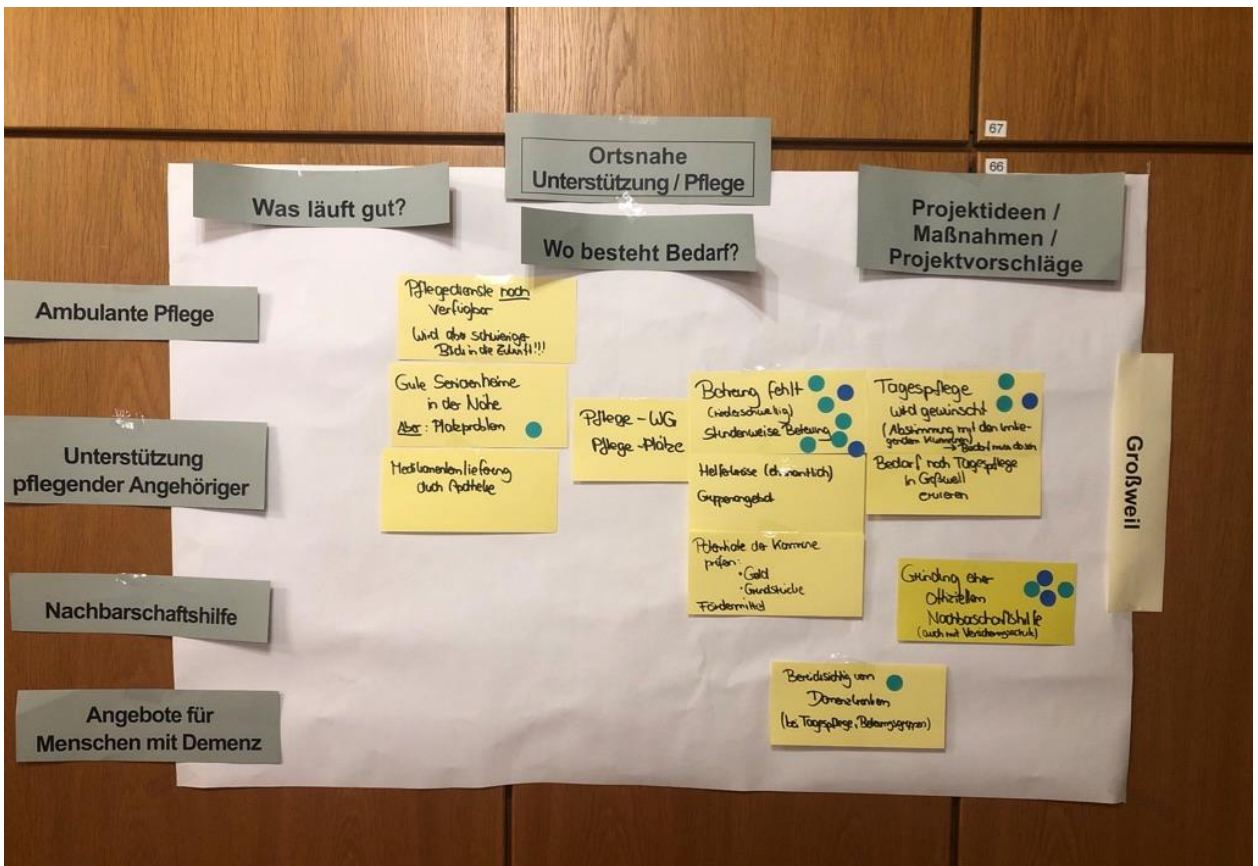
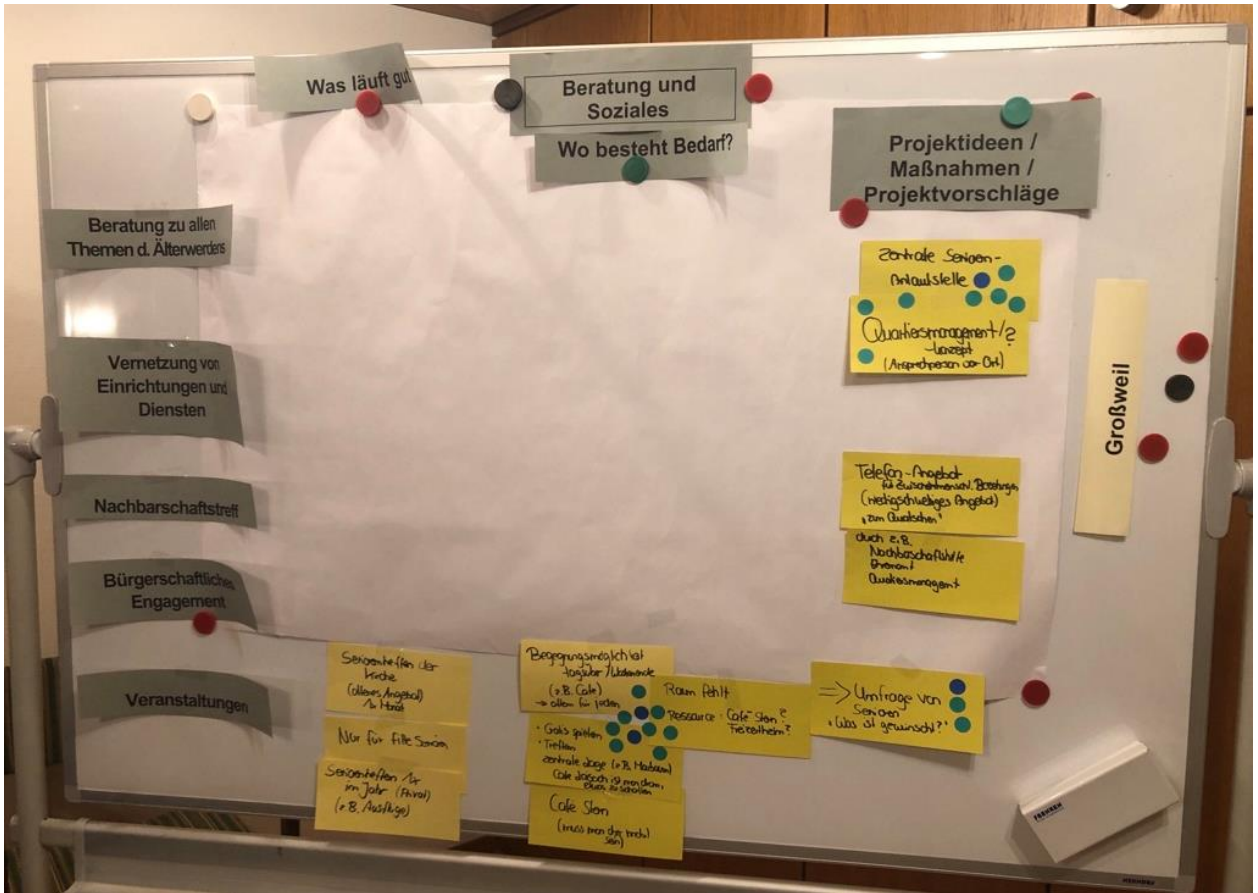
- Menschen mit Demenz stellen auch in der Gemeinde Großweil eine wichtige Zielgruppe dar.
- Alle zukünftig zu schaffenden Betreuungs- und Entlastungsangebote sollten deshalb grundsätzlich auch auf Menschen mit Demenz ausgerichtet sein, so der Wunsch der Teilnehmenden.

Nachbarschaftshilfe

- In Großweil gibt es keine organisierte Nachbarschaftshilfe. Allerdings sehen die Teilnehmenden hierfür einen großen Bedarf und auch Vorteil für die Gemeinde. Neben geselligen Angeboten wünschen sich die Teilnehmenden dadurch auch die Schaffung von unterstützenden Angeboten (vgl. Punkt „Beratung und soziale Netzwerke“).

Ergebnisplakate:





Protokoll Ideen-Workshop „Älter werden in der Gemeinde Ohlstadt“

09. Februar 2023, Rathaus Ohlstadt

16:00 - 18:00 Uhr

Am 09. Februar 2023 fand in der Gemeinde Ohlstadt ein Ideen-Workshop statt. Anlass dafür ist die Entwicklung eines Seniorenkonzepts für die Kommunen im Blauen Land. Ziel ist es, die Versorgungssituation in den Kommunen zu beleuchten und zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Dazu werden in allen Kommunen Workshops mit Expertinnen und Experten der Seniorenarbeit sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt. Dabei wurden die Potentiale und Bedarfe der Seniorenarbeit vor Ort gesammelt und gemeinsam Projektideen entwickelt. Die Ergebnisse aller Workshops fließen sowohl in das Seniorenkonzept des Blauen Landes ein, sollen aber auch für die Seniorenarbeit vor Ort Impulse setzen.

Insgesamt konnte Herr Scheuerer (1. Bürgermeister) rund 20 Teilnehmende aus der Gemeinde begrüßen. Die Moderation der Veranstaltung erfolgte durch die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH (AfA), vertreten durch Frau Preuß und Frau Blumenfelder. Nach einer Einführung durch die AfA und der Erläuterung der Ziele der Veranstaltung wurde mit den Teilnehmenden über die Themenfelder „Wohnen und Wohnumfeld“, „Beratung und soziale Netzwerke“ sowie „Ortsnahe Unterstützung und Pflege“ diskutiert.

Wohnen und Wohnumfeld

Umfragen und Studien zeigen, dass die meisten älteren Menschen in ihrem Wohnumfeld, auch bei Hilfe- und Pflegebedarf, verbleiben möchten. Dies ist laut Workshopteilnehmern auch in Ohlstadt der Fall. Um diesen Wunsch nachzukommen, sind unterschiedliche Faktoren und Voraussetzungen nötig. Dazu zählen u.a. die Themen Barrierefreiheit, Unterstützung beim Wohnen zuhause, Wohnen, Mobilität, ärztliche Versorgung sowie die Lebensmittelversorgung. Die verschiedenen Themen wurden im Workshop diskutiert:

Wohnungsanpassung

- Viele ältere Menschen in Ohlstadt wohnen in einem (Eigentums-) Haus. Oftmals ist dieses nicht barrierefrei gestaltet.
- Um sich über Anpassungsmöglichkeiten für ein barrierefreies Zuhause zu informieren, gibt es die Wohnberatungsstelle LIVING PLUS von der LongLeif GaPa gGmbH in Garmisch-Partenkirchen.
- Die Teilnehmenden merken an, dass den meisten Bürgerinnen und Bürgern das Angebot bekannt ist. Dennoch ist künftig noch mehr Bewusstsein zum Thema des barrierefreien Wohnens bei älteren Menschen zu schaffen, beispielsweise durch Öffentlichkeitsarbeit zur Wohnberatungsstelle und der Musterwohnung.

Bedarfsgerechte Wohnangebote

- Im Workshop wurde angemerkt, dass die meisten älteren Menschen in Ohlstadt in ihrer derzeitigen Wohnsituation bleiben möchten.
- Folglich wird der Bedarf an barrierefreien (Miet-) Wohnraum als eher gering eingeschätzt. Dennoch gibt es eine kleine Gruppe an Bürgerinnen und Bürger, die sich einen Umzug im Alter vorstellen können. Hier benötigt es attraktiven Wohnraum.
- In der Gemeinde sind verschiedene Projekte in Planung, welche Potential für diese Zielgruppe bieten.
- Da viele ältere Menschen in Ohlstadt in (zu) großen Häusern leben, wurde im Workshop angeregt eine „Wohnungstausch-Börse“ einzurichten. In einer solchen Tauschbörse soll es möglich sein großen Wohnraum gegen kleineren und/oder barrierefreien Wohnraum zu tauschen. Dies soll auch jungen Familien zugutekommen, die bezahlbaren Wohnraum in Ohlstadt suchen.

Generationengerechtes Wohnumfeld

- Mit dem VdK wurden in Ohlstadt bereits Ortsbegehungen durchgeführt. Dennoch sehen die Teilnehmenden noch viele Barrieren in der Gemeinde. Weitere Begehungen sind daher regelmäßig mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie der Gemeinde durchzuführen.

Mobilität

- Die Gemeinde Ohlstadt ist durch Bahn und Bus an den Öffentlichen Personennahverkehr angebunden.
- In Planung ist darüber hinaus ein Rufbus für die Kommunen im Blauen Land zu schaffen. Der Rufbus wird flexibel per App oder Telefon buchbar sein. Voraussichtlich wird das Angebot im Jahr 2024 starten.

Versorgungsinfrastruktur

- In der Gemeinde Ohlstadt gibt es einen Supermarkt, der etwas außerhalb des Ortskerns liegt. Im Dorfzentrum gibt es einen Bäcker und einen Metzger.
- Die Bürgerinnen und Bürger empfinden das Angebot als nicht ausreichend. Im Workshop wurde daher angeregt einen Lieferservice für Lebensmittel zu etablieren.
- Eine regelmäßige Einkaufsfahrt wurde von der Gemeinde aufgebaut, da es einige Zeit in der Gemeinde keinen Supermarkt gab. Dieses Angebot bewerten die Workshopsteilnehmer als besonders positiv. Dadurch konnte nicht nur die Versorgung mit Lebensmitteln gewährleistet werden, sondern die Einkaufsfahrten dienten auch dem sozialen Austausch. Im Workshop wurde daher angeregt das Angebot wöchentlich oder monatlich wieder aufzunehmen.

Beratung und Soziale Netzwerke

Soziale und gesellschaftliche Teilhabe ist ein wichtiger Aspekt für Menschen jeden Alters. Die Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann bei älteren Menschen maßgeblich die Lebensqualität stärken, die Gesundheit fördern und Vereinsamung vorbeugen. Daneben ist es auch das ehrenamtliche Engagement, was zu einer Einbindung in soziale Netzwerke führt. Neben sozialen Netzwerken sind die Information sowie die Beratung zu vorhanden Angeboten ein wichtiger Aspekt.

Beratung und Anlaufstellen

- Seniorinnen und Senioren in Ohlstadt können sich bei Fragen rund um das Thema Alter an die Seniorenbeauftragten der Gemeinde wenden, hier ist die Nachfrage jedoch eher verhalten. Vorgeschlagen wurde deshalb eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit, um den Bürgerinnen und Bürgern die Aufgaben der Seniorenbeauftragten näher zu bringen.
- Des Weiteren wurde im Workshop festgestellt, dass eine hauptamtlichen Ansprechperson fehlt, die die vorhandenen Strukturen entlasten kann. Zentrale Anliegen sind dabei:
 - Zentraler Ansprechpartner für alle Themen des Älterwerdens
 - Vernetzung der Vereine und Institutionen (vgl. Vernetzung)
 - Gewinnung von Ehrenamtlichen (vgl. Bürgerschaftliches Engagement)
 - Bündelung der gesellschaftlichen Angebote und Informationsweitergabe (vgl. Veranstaltungen)
 - Anregung von weiteren (gesellschaftlichen) Angeboten, z.B. Mittagstisch
 - Reaktivierung der Nachbarschaftshilfe (vgl. Nachbarschaftshilfe).

Vernetzung

- In der Gemeinde Ohlstadt gibt es ein breites Angebot für Seniorinnen und Senioren. Den Teilnehmenden fällt allerdings auf, dass viele nicht gut hierüber informiert sind.
- Im Gemeindeblatt erhalten die Bürgerinnen und Bürger bereits eine Vielzahl an Informationen. Im Workshop wurde angeregt eine eigene Seniorensseite für die Angebote in der Seniorenarbeit und zu Themen rund ums Älterwerden zu schaffen.
- Des Weiteren wurde vorgeschlagen ein „Schwarzes Brett“ zu schaffen, das zentral gelegen ist und über aktuelle Themen in der Gemeinde informiert.
- Die Teilnehmenden betonen, dass die Öffentlichkeitsarbeit durch verschiedene Medien erfolgen muss, um möglichst viele Ältere zu erreichen. Dabei soll insbesondere auch der mündliche Austausch nicht außer Acht gelassen werden. Für digitalaffine Seniorinnen und Senioren soll auch vermehrt Informationen online zur Verfügung gestellt werden.
- Die Gemeinde steht offen gegenüber neuer Projektideen. Um die Seniorinnen und Senioren stärker miteinzubinden, sehen die Workshopteilnehmer es als

zielführend an einen regelmäßigen Austausch zwischen den älteren Menschen und der Gemeinde zu fördern.

Bürgerschaftliches Engagement

- In Ohlstadt engagieren sich viele ältere Menschen ehrenamtlich, von diesen sind jedoch viele schon in einem fortgeschrittenen Alter und können daher nicht mehr so viel Hilfe leisten, so die Workshopteilnehmer.
- Es wurde daher angeregt vor allem junge Seniorinnen und Senioren wie auch andere Generationen anzusprechen und für ein Ehrenamt zu gewinnen. Aus eigenen Erfahrungen wurde berichtet, dass ein Engagement fit und agil hält und zudem das Bewusstsein zur „Hilfe zur Selbsthilfe“ stärkt.

Veranstaltungen

- Obwohl es in Ohlstadt ein breites Angebot für Seniorinnen und Senioren gibt, wurde der Wunsch nach mehr neutralen und unverbindlichen Angeboten geäußert. Dabei soll die Kommunikation zwischen den Älteren sowie auch zu anderen Generationen im Ort gefördert werden (vgl. Mobilität)
- In der Gemeinde Ohlstadt findet in regelmäßigen Abständen der sog. Altentreff statt, der von Ehrenamtlichen organisiert wird. Das Angebot wird gut angenommen. Die Organisatoren wünschen sich jedoch mehr Unterstützung, vor allem vermehrt von jüngeren Seniorinnen und Senioren.
- Im Rathaus im sog. „Lesesaal“ finden verschiedene Angebote für Seniorinnen und Senioren statt, unter anderem auch Sportaktivitäten. Das Angebot ist jedoch vielen nicht bekannt ist und benötigt mehr Öffentlichkeitsarbeit.
- Zudem wünschen sich die Teilnehmenden einen regelmäßig stattfindenden Mittagstisch. Der sowohl zum sozialen Austausch und Informationsweitergabe als auch als präventive Maßnahme dienen soll.
- Neben weiteren Angeboten merken die Workshopteilnehmer an, dass es wichtig ist Fahrdienste zu den sozialen Angeboten zu schaffen, damit auch weniger mobile Ältere teilnehmen können und somit Einsamkeit vorzubeugen.

Nachbarschaftstreff

- Die Seniorinnen und Senioren in Ohlstadt wünschen sich einen zentralen Treffpunkt in der Gemeinde. Dieser soll barrierefrei zugänglich sein und über eine

barrierefrei Toilette verfügen. Ein solcher Begegnungsraum kann eine Vielzahl von Angeboten ermöglichen. Beispielhaft wurde im Workshop vorgeschlagen:

- Generationenübergreifende Angebote
 - Reparatur-Café
 - Digitale Sprechstunde.
- Im Workshop wurde in diesem Zusammenhang diskutiert, ob der ehemalige Postsaal als neues „Bürgerhaus“ geeignet wäre. Besonders wichtig ist es den Teilnehmenden, dass bei einem Umbau auf die Barrierefreiheit geachtet wird. Bei Planungen sollen die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren berücksichtigt und einbezogen werden.

Ortsnahe Unterstützung und Pflege

Für Gemeindeglieder mit Unterstützungsbedarf und Angehörige ist es oft eine Herausforderung, die für ihre spezielle Situation angemessenen Hilfs- und Unterstützungsleistungen zu finden und diese finanziell abzusichern. Die medizinischen, pflegerischen und sozialen Bedarfslagen sind komplex und je nach Wohnsituation sowie professionellem oder familiärem Unterstützungspotential unterschiedlich ausgeprägt. Daher ist ein Blick auf nachbarschaftliche Hilfen, die Entlastungsangebote pflegender Angehöriger sowie der pflegerischen Versorgung bedeutend.

Unterstützung pflegender Angehöriger

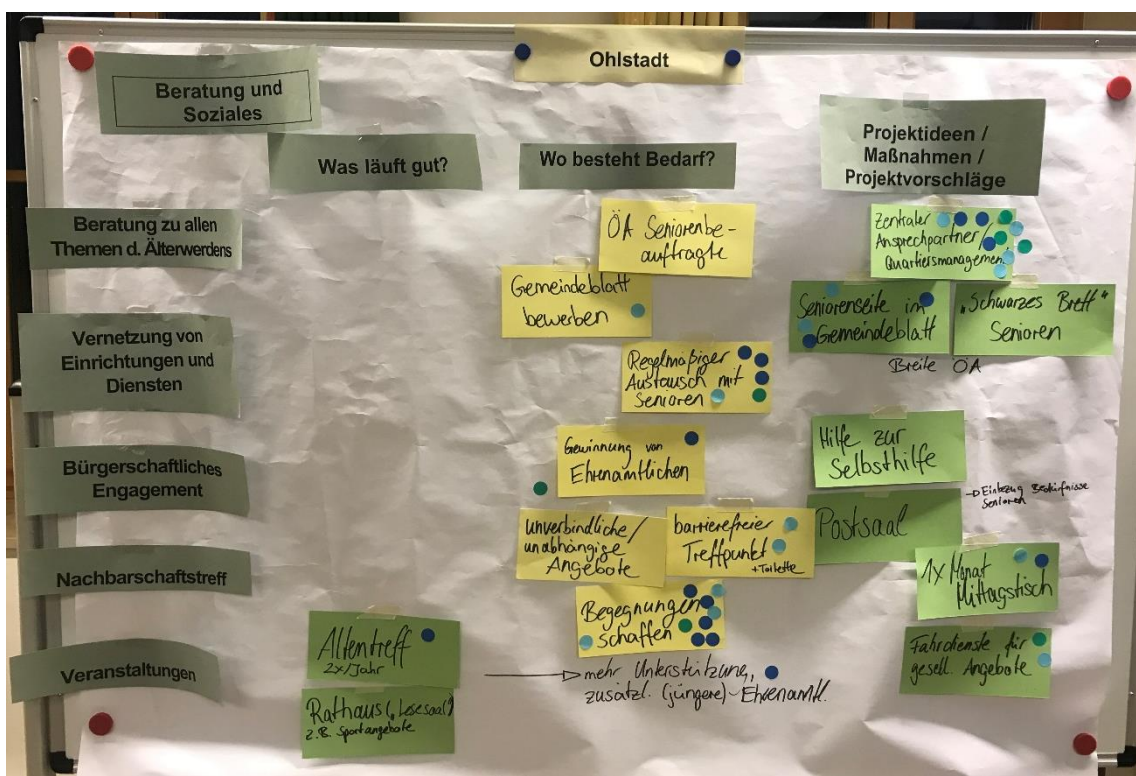
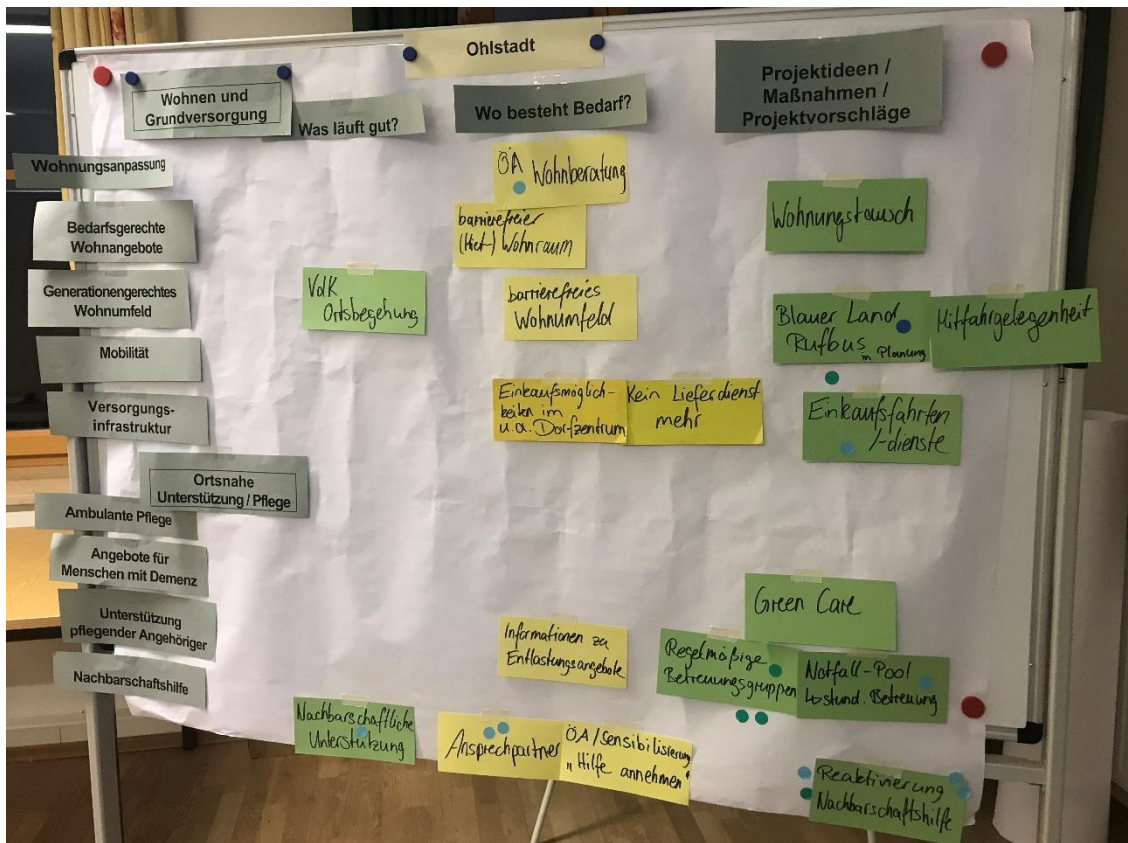
- Im Workshop wurde festgestellt, dass zahlreiche (Ältere) ihre Angehörigen betreuen oder pflegen, viele aber nicht gut über die verschiedenen Entlastungsmöglichkeiten als pflegender Angehöriger informiert sind. Daher sollten vermehrt Informationsmaterialien sowie Vortragsveranstaltungen angeboten werden.
- Darüber hinaus sehen die Teilnehmenden Bedarf an (weiteren) Entlastungsangeboten. Vor allem eine stundenweise Betreuung wird als sehr hilfreich angesehen. Im Workshop wurden zudem die folgenden zwei Ideen diskutiert.
 - Zum einen wurde vorgeschlagen einen Pool mit Ehrenamtlichen aufzubauen, die im Notfall stundenweise eine Betreuung übernehmen können.
 - Zum anderen wurde angeregt eine regelmäßige Betreuungsgruppe aufzubauen. Eine solche Gruppe kann dann beispielsweise im neuen Bürgerhaus stattfinden.

- Des Weiteren sollen positive Beispiele aus anderen Regionen betrachtet werden und eine Umsetzung für die Gemeinde eruiert werden. Im Workshop wurde beispielsweise das Konzept „Green Care“ angesprochen. Unter Green Care in der Pflege wird ein ganzheitlicher Ansatz verstanden, der die physischen, psychischen, pädagogischen oder sozialen Aktivitäten in Verbindung zu Natur, Tiere oder Pflanzen bringt.

Nachbarschaftshilfe

- Die nachbarschaftliche Unterstützung in der Gemeinde wird als sehr positiv bewertet. Oftmals reicht die Hilfe aber nicht aus.
- Im Workshop wurde daher angeregt die organisierte Nachbarschaftshilfe wieder zu reaktivieren. Dafür ist laut Teilnehmenden wichtig einen Ansprechpartner zu finden, der sowohl die Koordination und Organisation übernimmt als auch das Vertrauen der älteren Menschen hat. Dies ist insbesondere bei denjenigen wichtig, die Hemmungen haben Hilfe anzunehmen.

Ergebnisplakate:



Protokoll Ideen-Workshop „Älter werden in der Gemeinde Uffing a. Staffelsee“

13. Februar 2023, Rathaus Uffing a. Staffelsee

18:00 - 20:00 Uhr

Am 13. Februar 2023 fand in der Gemeinde Uffing a. Staffelsee ein Ideen-Workshop statt. Anlass dafür ist die Entwicklung eines Seniorenkonzepts für die Kommunen im Blauen Land. Ziel ist es, die Versorgungssituation in den Kommunen zu beleuchten und zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Dazu werden in allen Kommunen Workshops mit Expertinnen und Experten der Seniorenarbeit sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt. Dabei wurden die Potentiale und Bedarfe der Seniorenarbeit vor Ort gesammelt und gemeinsam Projektideen entwickelt. Die Ergebnisse aller Workshops fließen sowohl in das Seniorenkonzept des Blauen Landes ein, sollen aber auch für die Seniorenarbeit vor Ort Impulse setzen.

Insgesamt konnte Herr Weiß (1. Bürgermeister) rund 25 Teilnehmende aus der Gemeinde begrüßen. Die Moderation der Veranstaltung erfolgte durch die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH (AfA), vertreten durch Frau Blumenfelder und Frau Ganschinetz. Nach einer Einführung durch die AfA und der Erläuterung der Ziele der Veranstaltung wurde mit den Teilnehmenden über die Themenfelder „Wohnen und Wohnumfeld“, „Beratung und soziale Netzwerke“ sowie „Ortsnahe Unterstützung und Pflege“ diskutiert.

Wohnen und Wohnumfeld

Umfragen und Studien zeigen, dass die meisten älteren Menschen in ihrem Wohnumfeld, auch bei Hilfe- und Pflegebedarf, verbleiben möchten. Dies ist laut Workshopteilnehmern auch in Uffing a. Staffelsee der Fall. Um diesem Wunsch nachzukommen, sind unterschiedliche Faktoren und Voraussetzungen nötig. Dazu zählen u.a. die Themen Barrierefreiheit, Unterstützung beim Wohnen zuhause, Wohnen, Mobilität, ärztliche Versorgung sowie die Lebensmittelversorgung. Die verschiedenen Themen wurden im Workshop diskutiert:

Wohnungsanpassung

- In der Gemeinde Uffing a. Staffelsee gibt es viele ältere Bürgerinnen und Bürger, die im Wohneigentum leben. Allerdings gilt es auch Ältere in Mietverhältnissen zu berücksichtigen. Häufig ist die Barrierefreiheit hier (noch) nicht gegeben.
- Um sich über Anpassungsmöglichkeiten für ein barrierefreies Zuhause zu informieren, gibt es die Wohnberatungsstelle (inkl. Musterwohnung) LIVING PLUS von LongLeif GaPa gGmbH in Garmisch-Partenkirchen.
- Viele Teilnehmende kennen dieses Angebot bereits. Auch vermittelt die Quartiersmanagerin der Gemeinde (vgl. Punkt „Beratung und soziale Netzwerke“) bei entsprechenden Anfragen an diese Stelle weiter.

Bedarfsgerechte Wohnangebote

- Das Thema Wohnen beschäftigt die Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Uffing a. Staffelsee sehr und das in mehrfacher Hinsicht.
- Laut den Teilnehmenden fehlt es an barrierefreiem und vor allem bezahlbarem Wohnraum und das altersübergreifend. Letzteres sehen die Bürgerinnen und Bürger als großes Problem an. Durch den starken Zuzug steigen die Preise extrem an. Es stellt sich die Frage, wie mit diesem Umstand umgegangen werden kann. Hier benötigt die Gemeinde Informationen darüber, wie Bauplätze, aber auch vorhandener Wohnraum bevorzugt an die Einheimischen vergeben werden können.
- Die Wohnbau GmbH Weilheim i. OB (Gesellschaft für sozialen Wohnungsbau) bietet u.a. auch in Uffing a. Staffelsee geförderten Wohnraum an.

- Vielen Teilnehmern fehlt die generelle Information darüber, wo es freie Wohnungen in Uffing a. Staffelsee gibt. Zwar informiert die Gemeinde hierzu, dies ist den Bürgerinnen und Bürgern jedoch oftmals nicht bekannt.
- Die Teilnehmenden wünschen sich darüber hinaus alternative Wohnangebote, um den unterschiedlichen Wohnbedürfnissen der Seniorinnen und Senioren gerecht zu werden. So gibt es sowohl Bedarf an Wohnformen explizit nur für Ältere (z.B. ambulant betreute Wohngemeinschaft) als auch an generationenübergreifendem Wohnen. Aber auch kleinere Wohneinheiten sind vor allem attraktiv für alleinstehende Ältere. Zudem werden zentral gelegene Wohnangebote gewünscht. Für eine noch genauere Bestimmung der Wohnwünsche wurde die Durchführung einer Bürgerbefragung in der Gemeinde vorgeschlagen.
- Als gutes Beispiel für ein Wohnprojekt im sozialen Nahraum wurde das Dorfzentrum Obersöchering genannt. Nahversorgungsangebote sind dabei mit den Bereichen Wohnen und Leben kombiniert. Dieses könnte laut den Teilnehmenden auch Vorbild für Uffing a. Staffelsee sein.

Generationengerechtes Wohnumfeld

- Gemeinsam mit dem VdK – Ortsverband Uffing fanden in der Vergangenheit Ortsbegehungen statt. Im Zuge dessen wurden öffentliche Toiletten geschaffen bzw. sind derzeit noch am entstehend (z.B. Friedhof (auch barrierefrei), Bahnhof, Ortszentrum). Die Teilnehmenden regten an, regelmäßig, z.B. einmal im Jahr, Ortsbegehungen durchzuführen. Dabei sind u.a. Ruhemöglichkeiten, wie Bänke in den Blick zu nehmen und zu prüfen, ob diese ausreichend vorhanden sind bzw. in welchem Zustand sie sich befinden.
- Am Ort gibt es mehrere Arztpraxen, moniert wurde, dass keine davon barrierefrei ist.

Versorgungsinfrastruktur

- Die Gemeinde Uffing a. Staffelsee besteht aus den beiden Dörfern Uffing und Schöffau. Uffing bildet den Siedlungsschwerpunkt, während Schöffau ca. 5 Kilometer entfernt liegt.
- Die Versorgung im Dorf Uffing wird von den Teilnehmenden als gut bewertet. Dort gibt es unterschiedliche Grundversorgungsangebote. In den übrigen Ortsteilen sind keine eigenen Einkaufsmöglichkeiten vorhanden, was vor allem durch die Schöffauer Bürgerinnen und Bürger beklagt wurde.

Mobilität

- In Uffing gibt es einen Bahnhof. Dieser bedient die Strecken Richtung München (über Weilheim), und Garmisch-Partenkirchen (über Murnau) und stellt so die Mobilität in die Nachbarkommunen sicher. Die Taktung wird von den Bürgerinnen und Bürgern als grundsätzlich gut eingeschätzt.
- Allerdings ist der Bahnhof nicht barrierefrei (u. a. mangelhafte Anzeige, schlechte Erreichbarkeit der unterschiedlichen Gleise). Die Bürgerinnen und Bürger haben sich deshalb in einem Arbeitskreis organisiert, in welcher auch die Gemeinde immer wieder zu Gast ist. Allerdings finden sich hier kaum Lösungen, vorgeschlagene Maßnahmen werden durch die Bahn nicht umgesetzt.
- Während das Dorf Uffing über ein Mobilitätsangebot verfügt, gilt das nicht für Schöffau und die übrigen Ortsteile bzw. Weiler der Gemeinde. Wie die Seniorinnen und Senioren berichten ist man dort auf einen (eigenen) PKW angewiesen, um den Ort zu verlassen, z. B. zum Einkaufen. Deshalb besteht der Wunsch nach einem regelmäßigen Fahrangebot bzw. einem organisierter Fahrdienst. Ein solches Angebot sollte sowohl Einkaufsfahrten als auch Fahrten zur Teilhabe an sozialen Angeboten für Menschen mit einer Mobilitätseinschränkung ermöglichen.
- Die Qualität der Radwege wird von den Teilnehmenden unterschiedlich bewertet. Zum Teil fehlen Radwege an vielbefahrenen Straßen. Laut der Gemeinde selbst bestehen Planungen das Radwegenetz weiter auszubauen.
- In der Gemeinde gibt es an mehreren Stellen Mitfahrerbenke. Wo sich diese befinden, ist vielen Bürgerinnen und Bürgern aber nicht bekannt. Auch seien diese zu „unauffällig“ gestaltet, sodass niemand anhält. Es wurde vorgeschlagen die Benke künftig besser zu bewerben und die Bürgerinnen und Bürger für dieses Angebot zur sensibilisieren.

Beratung und soziale Netzwerke

Soziale und gesellschaftliche Teilhabe ist ein wichtiger Aspekt für Menschen jeden Alters. Die Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann bei älteren Menschen maßgeblich die Lebensqualität stärken, die Gesundheit fördern und Vereinsamung vorbeugen. Daneben ist es auch das ehrenamtliche Engagement, was zu einer Einbindung in soziale Netzwerke führt. Neben sozialen Netzwerken sind die Information sowie die Beratung zu vorhanden Angeboten ein wichtiger Aspekt.

Veranstaltungen

- Das soziale Angebot in der Gemeinde Uffing a. Staffelsee wird von den Workshopteilnehmenden als sehr gut bewertet. Die Vereine sind sehr engagiert. Neben vielen Sportangeboten stellt u.a. auch die örtliche Nachbarschaftshilfe (vgl. Punkt „Ortsangepasste Unterstützung und Pflege“) Füreinander – Miteinander unterschiedliche Seniorenangebote zur Verfügung.
- Nach Ansicht der Bürgerinnen und Bürger fehlt am Ort ein Begegnungsraum. Dieser sollte unverbindliche Treffen ohne Konsumzwang ermöglichen. Zudem sollte er möglichst barrierefrei und flexibel nutzbar sein, eine Teeküche o. ä. haben und verschiedene Angebote offerieren (z.B. regelmäßiges Frühstück, Film-Nachmittage). Darüber hinaus wünschen sich die Teilnehmenden einen generationenübergreifenden Treffpunkt, der direkt ins Quartier eingebunden ist – ähnlich wie in Obersöchering (Dorfzentrum)).
- Auch im „Freien“ sollten Möglichkeiten der Begegnung geschaffen werden, beispielweise in Form von Ruhebänken am Friedhof. Mit dem Freisitz nahe dem Standort der Nachbarschaftshilfe besteht zudem Potential, das auch hierfür genutzt werden sollte.

Beratung und Anlaufstellen

- Die Gemeinde Uffing a. Staffelsee ist bislang die einzige Kommune im Blauen Land, die über ein Quartierskonzept verfügt. Die Quartiersmanagerin fungiert dabei als hauptamtliche Ansprechperson, ebenso ist sie Anlauf- und Vermittlungsstelle bei allen Fragen rund um das Thema „Älterwerden“.

Soziale Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement

- Die Workshopteilnehmer merken an, dass viele Bürgerinnen und Bürger nicht ausreichend über die vorhandenen sozialen Angebote informiert sind. Dies gilt sowohl für Neubürger als auch für Einheimische. Es wurde deshalb vorgeschlagen eine Übersicht in Form einer Broschüre oder eines Flyers zu erstellen. Diese/r sollte sowohl in printform als auch digital, z. B. auf der Homepage der Gemeinde verfügbar sein. Ebenso ist es sinnvoll über das Gemeindeblatt auf die Angebote hinzuweisen.

- Nach Ansicht der Bürgerinnen und Bürger gibt es zu wenige ehrenamtliche Helferinnen bzw. Helfer. Die Gewinnung von Ehrenamtlichen gilt es daher verstärkt anzugehen.

Ortsnahe Unterstützung und Pflege

Für Gemeindebürger mit Unterstützungsbedarf und Angehörige ist es oft eine Herausforderung, die für ihre spezielle Situation angemessenen Hilfs- und Unterstützungsleistungen zu finden und diese finanziell abzusichern. Die medizinischen, pflegerischen und sozialen Bedarfslagen sind komplex und je nach Wohnsituation sowie professionellem oder familiärem Unterstützungspotential unterschiedlich ausgeprägt. Daher ist ein Blick auf nachbarschaftliche Hilfen, die Entlastungsangebote pflegender Angehöriger sowie der pflegerischen Versorgung bedeutend.

Ambulante Pflege

- Die Suche nach einer ambulanten Pflege gestaltet sich in Uffing a. Staffelsee als sehr schwierig, so die Workshopteilnehmenden. Hintergrund ist der vorherrschende Personalmangel.

Nachbarschaftshilfe

- Nach den Berichten der Bürgerinnen und Bürger besteht in Uffing a. Staffelsee eine gute informelle nachbarschaftliche Unterstützung.
- Auch gibt es die organisierte Nachbarschaftshilfe Füreinander - Miteinander. Diese stellt unterschiedliche Unterstützungsangebot zur Verfügung, u.a. Hilfe bei Behördengängen oder Hilfe im Haushalt.
- Vor dem Hintergrund des Personalproblems in der organisierten Pflege und der schwindenden Verfügbarkeit entsprechender Angebote müssen Alternativen gefunden werden, um hilfe- und pflegebedürftige Personen im eigenen zu Hause zu unterstützen. Als ein möglicher Ansatz wird das Konzept der sogenannten „Quartierspflege“ vorgeschlagen. Diese ist vorgesehen für Kleinquartiere bis zu 1.500 Personen. Die Personallücke von Pflegenden soll dabei durch den Einsatz von Ehrenamtlichen geschlossen werden. Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf erhalten dabei über das Engagement von Nachbarn die notwendig Fürsorge, hauswirtschaftliche Hilfe aber auch Grundpflege.

Unterstützung pflegender Angehöriger

- Sofern möglich erfolgt die Pflege in Uffing a. Staffelsee vielfach durch Angehörige. Die Teilnehmer*innen berichten jedoch aus eigenen Erfahrungen, dass viele Pflegende nicht über die bestehenden Beratungsangebote sowie den umliegenden Entlastungsangeboten (z.B. Tagespflege in Huglfing) informiert sind.
- Zudem sind in der Gemeinde vermehrt Angebote zur Entlastung pflegender Angehöriger zu schaffen. Genannt wird zum einen der Bedarf an niedrigschwelligen Angeboten, wie Betreuungsgruppen oder (ehrenamtliche) Helferkreise. Letzteres befindet sich für die Gemeinde bereits im Aufbau. Ebenso werden hauswirtschaftliche Hilfen benötigt, dessen Nachfrage durch die Nachbarschaftshilfe allein nicht abgedeckt werden kann. Auf der anderen Seite wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger organisierte Angebote, wie eine Tagespflege. Zwar gibt es entsprechende Angebote in der Nähe, allerdings haben diese, laut Aussagen der Workshopteilnehmer, entweder keine Kapazitäten frei (Eschenlohe) oder bieten keinen Fahrdienst an (Tagesbetreuung Murnau). Generell ist im Vorfeld der Schaffung einer Tagespflege jedoch immer der genaue Bedarf vor Ort zu prüfen, nur so kann auch die Wirtschaftlichkeit des Angebots sichergestellt werden.

Ergebnisplakate:

